



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

43 (27.1.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-220048](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-220048)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bestandteile: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 2.50 ohne Bestellen. Bei evtl. Änderung der wirtsch. Verhältnisse Kostenübernahme vorbehalten. Postkontonr. Nr. 17090 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle: 2. u. 3. — Reichsstraße 11. — Hauptstr. Nr. 2041-2043. — Telegr.-Adressen: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung pro einpolige Kolonietzelle für allgemeine Anzeigen 0.40 B.-M. Reklamen 2.— B.-M. für Anzeigen an bestimmten Orten und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Bewalt. Strafen, Betriebsstörungen oder Beschädigungen zu keinen Erstattungen für ausgedruckte oder beschädigte Ausgaben oder für verspätete Aufnahmen von Anzeigen. Druck- u. Fernspr. ohne Gewähr. Reichsstr. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche - Sport u. Spiel - Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern u. Reisen - Geseh u. Recht

Die Kollektivnote der Alliierten

Der Wortlaut der Note

Der Wortlaut der gestern mittag von den Botschaftern Englands, Frankreichs, Japans, dem italienischen Gesandten und dem belgischen Gesandten dem Reichskanzler überreichten neuen Entente-Note auf die Note der deutschen Regierung vom 6. Januar über die Räumung der Rheinzone, der in der zehnten Abendstunde amtlich veröffentlicht wurde, ist folgender:

„Die alliierten Regierungen haben von dem Herrn Dr. Stresemann am 6. Januar an die alliierten Vertreter in Berlin gerichteten Note Kenntnis genommen, womit die frühere Note der alliierten Regierungen beantwortet wurde, die sich auf die Durchführung der Bestimmungen des Artikels 429 des Friedensvertrages über die Befreiung des als Rheinzone bezeichneten Teiles der von alliierten Truppen besetzten rheinischen Gebiete bezog.

Die alliierten Regierungen haben im gegenwärtigen Augenblick die Absicht, mit der deutschen Regierung in eine Erörterung dieser Angelegenheit einzutreten oder sich auf Behauptungen einzulassen, die sie in keiner Weise anerkennen können. Wie sie der deutschen Regierung bereits in ihrer Kollektivnote vom 5. Januar mitgeteilt haben, werden sie ihr später eine neue Mitteilung zukommen lassen, die festlegt, welche Maßnahmen sie von Deutschland aus noch erwarten, damit seine Verpflichtungen im Sinne des Artikels 429 des Vertrages von Versailles als getreulich erfüllt angesehen werden können. Die alliierten Regierungen haben die Absicht, diese Mitteilung zu einem möglichst nahen Zeitpunkt zu machen.

Schon jetzt müssen sie die deutsche Regierung darauf hinweisen, daß diese die Tragweite der Artikel 428 und 429 des Vertrages von Versailles zu verkennen scheint. Diese Artikel haben die Dauer der Befreiung der rheinischen Gebiete auf 15 Jahre festgelegt und haben eine Verkürzung dieser Frist nur für den Fall vorgeesehen, daß Deutschland die Bedingungen des Vertrages von Versailles getreulich erfüllt.

Da gewisse Bedingungen dieses Vertrages nicht getreulich erfüllt worden sind, können die alliierten Regierungen sich nur an die Vertragsbestimmungen halten. Es ist Sache Deutschlands, durch Erfüllung seiner Verpflichtungen die alliierten Regierungen in dem Befreiungsregime die im Artikel 429 vorgezeichnete Wiedereingliederung zu lassen. Die alliierten Regierungen haben ihrerseits die Absicht, die Bestimmungen dieses Artikels aufs genaueste zu erfüllen.

Die Reichsregierung ist sich in ihrer gestrigen Sitzung über die Antwort bereits schlüssig geworden, die den alliierten Vertretern am Dienstag vormittag zugestellt und alsdann veröffentlicht werden wird.

Die Entente ist in dieser ihrer letzten Note wieder zu den

kräusen und unzulässigen Formen

zurückkehrt, in denen sie nach dem Räumung der Rheinzone zu verfahren gewohnt war. Das hat einwachen zur Folge gehabt, daß sich auch Leute um das Kabinett Luther scharen, die zu ihm sonst in Opposition oder zum mindesten in ablehnender Stellung stehen. Selbst der „Vorwärts“ bespricht auf: „Der Inhalt der Entente-Note sei so wichtig, daß man sich erst recht über die diplomatische Aktion wundern müsse, und der Reichskanzler hätte Recht gehabt, in seiner mündlichen Antwort an den englischen Botschafter noch einmal auf die endgültige Note zu drängen.“ Das „B. I.“ aber, erheblich lebhafter ins Reue gehend, meint: „Die Haltung der Alliierten erinnert an das Verhalten eines Richters, der ein Urteil verkündet und dann von Termin zu Termin sich außerstande erklärt, es zu beurteilen.“ Warum lesen die Alliierten ihre Karten nicht auf den Tisch? Heraus mit der Liste der deutschen Verletzungen, damit die deutsche Verantwortlichkeit sie erklärt, die Reichsregierung nicht und schließlich erwidern kann.“ Das „B. I.“ hofft, daß die Reichsregierung mit ruhiger Entschiedenheit Aufklärung darüber verlangen wird, aus welchen Gründen die Fremdbesetzung über 2.000.000 Deutsche am Rhein über die im Vertrag von Versailles festgesetzte Frist aufrecht erhalten werden soll. Vermutlich wird das in der Note, die wir noch im Laufe des Tages kennen lernen werden, auch hinreichend geclären.

Der „Tag“ glaubt in dem Antwort der Regierung würde auch beinhalten, daß bei der Räumung der ersten Rheinzone die Sicherheitsfrage an sich gar keine Bedeutung hätte, und daß, selbst wenn die Normen der Befreiungsmächte über angebliche Verletzungen richtig wären, damit eine Abnahme der Räumung der ersten Rheinzone nach nicht beantragt werden könnte.

Keine privaten englischen Sondierungen in der Räumungsfrage

Gegenüber den immer bestimmter auftretenden ausländischen Pressemedien, daß eine private Sondierung der englischen Regierung wegen der gleichzeitigen Räumung der ersten Zone und des Ruhrgebietes zum 10. Mai von Stresemann abgelehnt worden sei, wird erneut halbamtlich festgestellt, daß diese Behauptung vollständig unzutreffend sei. Eine private Sondierung der englischen Regierung sei nicht erfolgt. Soweit die Frage eines Kompromisses in privaten Unterredungen erörtert worden sei, habe Stresemann sich gegenüber einer derartigen Unterredung in demselben positiven Sinne geäußert, den der Reichskanzler in seiner Rede in diesem Falle zum Ausdruck brachte.

Ausländische Pressstimmen

Frankreich

Der Korrespondent des „Echo de Paris“ in Berlin, der mit Offizieren der Überwachungskommission in Verbindung zu stehen scheint, erklärt, daß in den nächsten Tagen noch verheißungsvolle Nachrichten eintreffen werden. Mehrere Zeitungen bringen aus

Anlaß der Zwischennote die üblichen Artikel über die Gefahren der deutschen Räumung. Die Montagsartikel in „Figaro“ und „Revue“ sind sich mit solchen Beschuldigungen befassen, sind ganz augenscheinlich auf offizielles Einwirken zurückzuführen. Diese Artikel sind noch nicht einmal die schärfsten. Die französische Propaganda ist erneut ganz allein auf eine ernste Befürchtung vor den angeblichen militärischen Rückfällen des Reiches eingestellt. In dieser Beziehung wird auch der Rücktritt der preussischen Regierung ausgebeutet. „Quotidien“, eine Zeitung, die doch durchaus auf dem Boden der Verständigung steht, sagt, daß „ebenso gefährlich wie die nationalistische Stimmung der Rechtsparteien in Deutschland die Unklarheit und energielose Haltung des Zentrums sei.“ Das Blatt beklagt die Disziplinlosigkeit und die mangelhafte Initiative der Einparteien und behauptet, wenn auch in Frankreich eine Rechtsregierung zur Herrschaft gelangte, so würde die Lage ernst werden. Man müsse in distinkter diplomatischer Weise auf diese Gefahr hinweisen. England müßte dazu veranlaßt werden, seine Ansicht über die Neuorientierung der deutschen Politik in einer Form auszusprechen, die in Deutschland nicht übersehen werden könne.

Die heutige Morgenpresse befaßt sich besonders mit den Erklärungen, die Luther bei Ueberreichung der alliierten Note dem englischen Botschafter machte. Es wird ein wichtiger Unterschied in Form und Inhalt der Erklärungen des deutschen Reichskanzlers gegenüber der Haltung Dr. Marx festgestellt. Der „Matin“ läßt sich aus Berlin melden, daß das Einverständnis der deutschen Reichsbürokratie mit den Erklärungen des Reichskanzlers kennzeichnend für die Situation sei. Selbstverständlich schließt der Berliner Berichterstatter des „Matin“ aus den Kommentaren der deutschen nationalen Zeitungen auf die hinterhältige Absicht des Kabinetts Luther. Der auchpolitische Mitarbeiter des nationalistischen „Journal“ hält die alliierte Note für ein weiteres Beispiel (1) und rechnet damit, daß doch die deutsche Regierung den Ernst der Mitteilungen, der in diesem Dokument enthalten ist, fühlen möge.

England

London, 27. Jan. (Von unj. Londoner Vertreter). Die in Berlin überreichte Note der Alliierten betreffs der Räumung Kölns wird von den meisten Blättern als ein Ereignis von Wichtigkeit angesehen, da sie, wie erklärt wird, rein formellen Charakter habe. Die „Times“ bemerkt dazu in einem Leitartikel, sobald Deutschland die seine Verpflichtungen erfüllt habe, würden die Alliierten die Räumung als etwas selbstverständliches anerkennen. Luther habe Enttäuschung über die Verzögerung vor sich. Jedermann wünschete, der Zustand der Ungewissheit möge aufhören. Der englische Bericht der Kontrollkommission müßte mit größter Sorgfalt ausgearbeitet werden. Sobald er fertig sei, müsse er veröffentlicht werden, sobald das deutsche Volk und die ganze Welt die Verletzungen erfuhr, die die Verzögerung nötig machten. Der Vorschlag eines Sicherungsabkommens in der „Germania“ habe die Beunruhigung in Frankreich über Deutschlands Verletzungen befestigt. Die Beunruhigung sei überall übertrieben, aber sie sei nicht zu erdulden. Die öffentliche Meinung in Frankreich müsse dieser Regierung sehr wenig Wohlwollen bei. Die französische Regierung würde an kein Abkommen denken, das nicht auch die Wahrung der Friedensverträge bezüglich Belgiens und der anderen östlichen Staaten bedinge.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Westminster Gazette“ erklärt: Der letzte Paragraph der alliierten Note sei der wichtigste, da er die von den alliierten Regierungen, einschließlich Frankreich gemachte Anerkennung enthält, daß die Okkupationsperiode mit der Unterzeichnung des Versailler Vertrages zu laufen angefangen habe. Es liegt die Aussicht vor, daß die Sache durch Verhandlungen beigelegt würde.

Der „entschiedene“ Republikaner Wirth

Eine scharfe Abschrift der „Magdeburgerische Sta.“ dem einstigen Reichskanzler Dr. Wirth, indem sie ausführt: Es gibt nicht nur ein antikemistisches, es gibt auch ein republikanisches „Reinheitsgesetz“. Auch unsere Herren Republikaner sollen das halten und sich in ihrem schwarzen, roten und weißen Felder führen und Herrn Wirth zum Ordensmeister ernennen. Er hat sich wenigstens in vielen Tagen „selbstverleumdung“ in einer Art geäußert, nach der zu schließen es für ihn nur Republikaner und sonst nur noch „solche“ gibt. So wie früher der Gardeleutnant zu sagen pflegte: es gibt eine Garde und außerdem bewaffnete Herden in der Provinz. Herr Wirth ist ein republikanischer Garde. „Ja“, so lautet er, „stehe zu dieser Regierung in Opposition und unterhalte mich nach dieser Richtung von meinen politischen Freunden.“ Ich nehme mir die Freiheit, als entschiedener Republikaner dieser Regierung gegenüber das klare und entschiedene „Rein“ auszusprechen.“ Hier ist wieder, — die alte törichte These: nur ein entschiedener Republikaner könne es auf mit dem Vaterland meinen, ein treuer Diener des Staates sein und die politische Weisheit unserer Tage könne nur in einem entschiedenen republikanischen Kopf liegen. Wir kennen diese Szenen von Gelehrten! Wir kennen sie aus der Konfliktzeit, die entschiedenen Fortschrittler und (im Herzen) Republikaner, die es heute noch der Geschichte überlassen, daß sie es „einem Bismarck“ erlaubte, das Reich zu schaffen und die der Meinung sind, daß das Bismarckwerk „einstweilen“ ein Fehler und Verbum sei.

Es wäre recht unehrlich, für die berechtigte Kritik an der Parteibühne des letzten halben Jahres nicht offene Ohren zu haben, auch wenn die Kritik aus demokratischem Munde kommt, aber — Ohren zu! — wenn die entschiedenen Republikaner ihr Lied singen. Die These, daß nur der entschiedene Republikaner usw. weisen wir als Torheit und (was schlimmer ist) Bhablerium zurück.

Vor einer großen Rede Herriots

Der französische Ministerpräsident Herriot hat gestern in der Kammer über seine bereits angekündigte große Rede an einem der nächsten Tage bekanntzugeben, daß er sich darin über die Räumungsfrage und die Militärkontrolle auf bestimmtere Erklärungen beschränken werde, deren Inhalt ein Kompromiß zwischen der Forderung der französischen Regierung und denjenigen der Militärkontrollkommission, der Botschafterkonferenz und der englischen Regierung sein werde. Die Besprechungen zwischen den beiden Regierungen, der Kontrollkommission und der Botschafterkonferenz seien nach den Worten Herriots sehr heile Natur gewesen.

Der Kampf um das Konkordat

Von Abg. J. Burger-Ludwigshafen*)

In Bayern beherrschte unmittelbar nach den Reichstagswahlen die Frage des Konkordats das öffentliche Interesse. Kam ich in meine Heimatprovinz Pfalz, so richtete jeder politisch Interessierte an mich stereotyp zwei Fragen: 1. Was macht die Regierung zur Beantwortung der ersten Frage? 2. Wie steht es mit dem Konkordat? (Dazu kam zuletzt noch eine dritte Frage, allerdings mehr ein Vorwurf: Warum hat man der pfälzischen Wirtschaft geringe Kredite verweigert, nachdem nichtdeutschen Elementen von Reichsstellen mit Millionen entgegengeworfen war?)

Die beiden erstgenannten Fragen bilden einen Beitrag zu der Unwahrhaftigkeit unserer gesamten politischen Verhältnisse. Bei Beantwortung der ersten Frage muß ich daran denken, wie das Zentrum von seiner Freundschaft mit der Linken lange nicht loskommen wollte und Angst vor einer innigeren Verknüpfung mit der Rechten hat. Ruh aber weiter daran denken, daß die Demokratie in Presse und Partei das Zentrum umschmeichelt, an ihrer Seite festzuhalten. Die Frage 2 läßt das politische Kampffeld in Bayern in ganz anderer Beleuchtung erscheinen wie im Reich. Die Demokraten stehen in heftiger öffentlicher Agitation gegen die Befürworter des Konkordats. Dabei bildet dieselbe Demokratie im Bayerischen Landtag mit drei Befürwortern des Konkordats, nämlich mit drei Zentrumsleuten, eine Fraktion und der demokratische Führer dieser Fraktion war am Abschluß der wochenlangen Verhandlungen und wochenlangen Agitation bezeugen gezeugen, sich im Ausschuss der Stimme zu enthalten. Am 30. November erklärte derselbe demokratische Abgeordnete auf einer Protestversammlung von etwa 3000 bayerischen Schulmännern: „Die Koalition, auch der volksparteiliche Abgeordnete Burger — er nannte ausdrücklich meinen Namen — hat sich auf das Konkordat festgelegt.“ Und siehe da, am 2. Januar stimmte ich, obwohl Mitglied der Koalition, gegen das Konkordat und derselbe Herr enthielt sich der Stimme.

Bei meiner Stellungnahme habe ich nicht übersehen, woran leider die Anhänger des Konkordats, Sozialdemokraten und Demokraten, nicht erinnert sein wollen, daß der Kampf gegen das Konkordat sich zum Teil richtet gegen bestehendes Recht, gegen wichtige Bestimmungen der von ihnen gemeinsam mit dem Zentrum beschlossenen Weimarer Verfassung. Deswegen hab die Sozialdemokraten zu allererst berechtigt, im Reichstag eine Interpellation der Entrüstung einzubringen.

Art. 137 der Reichsverfassung macht die Religionsgenossenschaften völlig frei. Nach Art. 138 der Reichsverfassung wird der Eigentums-erwerb seitens der religiösen Gesellschaften und religiösen Vereine gemahleitet. Orden und Kongregationen haben völlig freie Entschlossenheit, nach Art. 147 auch das Recht, Schulen zu gründen. Die staatliche Klosteraufsicht ist beseitigt. Vielmehr erwarten die Freiheitsmänner, daß die Kirche an der ihr in der Verfassung gewährtesten absoluten Freiheit verhungern und zugrunde gehen werde. Es heißt sich aber heraus, daß katholische und protestantische Kirche in dieser Befreiung von jeglicher staatlicher Aufsicht recht ausgezeichnet leben und Klostergründungen und Ordensniederlassungen bei der Revolution in einem früher nie gekannten Maße in Deutschland, natürlich auch erst recht in Bayern stattfinden.

Trotzdem stimme ich gegen das Konkordat. Warum?

1. Ich halte Konkordate überhaupt nicht für notwendig. Der Form nach stellt das katholische Konkordat einen Vertrag zu dem bayerischen Staat und dem römischen Stuhl dar, ist in zwei Sprachen ausgefertigt, als ob es sich um einen Vertrag mit einer auswärtigen Macht handle. Nun haben sowohl Regierung wie beiderwärtige Parteien dargetan, daß es sich in diesem Sinne um keine auswärtige Macht handeln kann. Ein Vertreter der Regierung erklärte: Der Papst ist überall da, wo Katholiken wohnen. Leisten Endes stellt das Konkordat einen Vertrag dar, zwischen dem bayerischen Staat und einem Teil seiner eigenen Angehörigen. Ist dazu die Form eines Staatsvertrages nötig?

2. In der Pfalz gibt es an vielen Orten christliche Simultanschulen. Bei der starken konfessionellen Durchmischung der Bevölkerung werden auch die Konfessionschulen fast überall, mitunter von zahlreichen Unterschichten, besucht. Die allgemeinen Sperrmaßnahmen hindern die Errichtung neuer Schulen und das mit der Durchführung des Art. 146 Abs. 2 der Reichsverfassung, Gründung von Konfessionsschulen auf Grund des Willens der Erziehungsberechtigten. Der Wortlaut des Konkordats in Art. 6 lautet: In allen Gemeinden müssen auf Antrag der Eltern katholische Volksschulen errichtet werden, wenn bei einer entsprechenden Schülerzahl ein geordneter Schulbetrieb selbst in der Form einer ungetauften Schule ermöglicht ist. Es besteht nun die Gefahr, daß dieser Artikel für manchen Bestituten die Aufforderung bedeutet, eine Bewegung gegen die christliche Simultanschule ins Leben zu rufen. Starke Betonung des konfessionellen Gegenjahren aber bedeutet Unfrieden in der Gemeinde.

3. Hätten Konkordate und die protestantischen Staatsverträge nur materielle Fragen geregelt, so wäre leicht und schnell eine Einigung erzielt worden, so aber greifen sie tief in das Gebiet der Weltanschauung. Sie schaffen z. B. neues bayerisches Schulrecht. Es wird behauptet, das Konkordat sei von einem einzigen Mann mit starker einseitiger Einstellung verfaßt worden. Nun besteht für den Gesetzgeber keine Möglichkeit, irgend einen Artikel, geschweige denn irgend ein Wort in dem neuen bayerischen Schulrecht zu ändern. Reine liberale Weltanschauung konnte hier nicht mittun. Art. 3 § 2 lautet z. B.: Sollte einer der genannten Lehrer (an höheren Lehranstalten) von dem Bischöfe wegen seiner Lehre oder wegen seines fälschlichen Verhaltens aus triftigen Gründen beanstandet werden, so wird die Staatsregierung unbeschadet seiner staatsbürgerlichen Rechte alsbald für einen entsprechenden Ersatz sorgen.

Art. 149 der Reichsverfassung gibt dem Volksschullehrer das Recht, auch an Konfessionsschulen den Religionsunterricht niederzulegen. Nun handelt auch nach meiner Auffassung der Lehrer an einer Erziehungsschule falsch, wenn er auf die Erteilung eines so wichtigen Faches, wie es der Religionsunterricht ist, verzichtet. Aber meiner Weltanschauung entspricht es mehr, wenn dieses delikate Fach aus eigener Ueberzeugung und freiem Willen gegeben wird. Nun sind in Bayern verhältnismäßig wenig Fälle bekannt geworden, in denen Volksschullehrer von dem Rechte des Art. 149 der Reichsverfassung Gebrauch gemacht haben. In Bayern bestand also gar keine Veranlassung, an die Stelle der freiwilligen Mitwirkung einen starken äußeren Zwang zu setzen nach Art. 5 des Konkordats und nach den unter den Koalitionsparteien gemachten Vereinbarungen kam ein Lehrer, dem aus irgend welchen Gründen die Missio canonica entzogen ist an einer Konfessionsschule nicht mehr

*) Der volksparteiliche bayerische Landtagsabg. Burger hat gelegentlich der Konkordatsverhandlungen gegen den Abschluß gestimmt. Ueber seine vom liberalen Standpunkt aus außerordentlich beachtlichen Gründe orientiert der obige Artikel.

© Grilleitung.

Kostbare Lumpen!

Eine vielverkannte Industrie — Der Wert des Lumpensammelns — Vom Lumpensehen zum Liebesbrief — Warum sind Anzüge und Kleiderstoffe so teuer?

Von Dr. jur. Jul. Wonda

Der hätte wohl gern mit Lumpen zu tun. Leblose Lumpen sind Abfallware, lebende Lumpen der Abschaum der Menschheit. Vor es ursprünglich die Bezeichnung der Ware, die dem menschlichen Lumpen seinen Namen gab, so ist es heute gerade umgekehrt. Die jedem Kinde geläufige Bezeichnung minderwertiger Menschen als Lumpen hat dazu geführt, die Textilrohstoffe unpopulär zu machen, obwohl sie unzweifelhaft den wertvollsten Stoffen für Deutschlands Volkswirtschaft im allgemeinen und Deutschlands Wollwarenindustrie im besonderen zuzurechnen sind. Lumpen: Unwillkürlich überkommt den Laien ein Gefühl der Unbehaglichkeit. Wieviel Ungeziefer verbirgt sich in seiner Vorstellung um unendlich vielen Schmutz und Staub. Man sollte einmal im Rahmen der neuerdings mit Recht so beliebten Führungen durch industrielle Betriebe auch Besichtigungen bedeutender Rohprodukten- und Textilbetriebe vornehmen. In kurzer Zeit würde der Linterschreck verschwinden sein.

Da liegt Wolle bei Wollen, sonder von elektrischen Pressen gepresst und emballiert. Und auch die ungepresste Ware liegt nicht wie auf dem sprachwörtlich gewordenen Lumpenhaufen herum, sondern sauber sortiert in besonders dazu geschaffenen riesigen Sächern. Das interessanteste Bild im ganzen Betrieb bietet aber die Sortierung selbst. In einem hellen, gut durchlüfteten Räume steht ausgerichtet wie beim Militär eine große Anzahl Tische und Stühle. Bei näherem Hinschauen entdeckt dann der Betrachter, doch nicht eine Frau an einem Tische und inmitten vieler Kisten liegt das unsortierte Material, mitunter erst, nachdem es vorher mit dem am Tische besitzenden Weller getrennt ist, mit sorgfältigsten Händen und Griffen durchforscht und dann in die einzelnen Kisten hineingelegt. Aber auch im Kistengewirr herrscht Ordnung. Wie bei Schafspelz jeder Dedel seinen Toof findet, geht auch hier jedes Lumpenstückchen in eine ganz bestimmte Kiste.

Wie ist es aber nur möglich, daß diese tausend fleißige Hände regen, um dieses „wertlose“ Material zu bekommen und zu sortieren? Wären Lumpen wirklich wertlos, so wäre die Frage berechtigt, denn dann würde kein Kaufmann daran denken, diese Arbeiten vornehmen zu lassen! Tatsächlich sind aber Lumpen sehr wertvolles Material für die einheimische Industrie und — laut neuerlei — den gegenwärtig für Deutschlands Volkswirtschaft besonders wichtigen Export. So unglücklich es dem Laien klingen mag, so richtig ist es, daß die in Deutschland zu verarbeiteten Lumpen weitestgehend im In- und Ausland zurückgelegt und mitunter ganze Schiffe nach Lieferorten füllen. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, das Land der größten Produktion von Rohwollwaren, haben zugleich auch den größten Bedarf für Baumwolllumpen. Es gibt sich also das eigenartige Bild, daß die Rohwollstoffe aus Amerika nach Deutschland importiert, hier verarbeitet und in Form von Kleidungsstücken usw. getragen wird, um dann schließlich wieder als Abfallware, „roving roags“, zur Herstellung von Pappen, besonders Dachpappe, die weitestgehend nach Amerika anzutreten.

Wolllumpen wieder sind in Europa knapp, wo der verarmte Mittelstand kaum in der Lage ist, sich reinwollene Kleidungsstücke zu leisten. Gerade aber die Tatsache, daß wollene Anzüge und Kleider der großen Masse des Volkes unerschwinglich sind, führt dazu, den Bedarf an wollebenen Lumpen zu erhöhen. Wolllumpen werden nämlich zur Herstellung billiger Tische und von Kunststoffe benötigt, also zur Herstellung solcher Stoffe, die den Ersatz für die unerschwingliche reinwollene Ware bilden. Deshalb ist es verständlich, daß in weniger privilegierten Ländern, z. B. auf dem Balkan, starke Nachfrage nach diesen billigen Stoffen vorhanden ist und daß die politische Instabilität mit den Wirtschaftskrisen und dem Mangel an vielen Stoffen hergestellt werden, ein besonders reiner Arbeiter wollebenen Lumpen ist. In Deutschland sind die Woll- und Kleiderstoffe mit Forti, Sagan, Grünberg und Spremberg, das schlesische Industriegebiet um Grottmischau und der rheinisch-westfälische Bezirk mit den Zentren Gummersbach und Rindchen-Grabbach die Hauptabnehmer von Wolllumpen.

Sowohl Lumpen zur Tuch- und Annitwollherstellung, Baumwolllumpen zur Fabrikation von Kasse und Annitbaumwolle, so sind Lumpen das Rohmaterial für Leinwandpapier, z. B. für Briefpapier, Briefumschläge, Briefumschläge, wenn die ganze Schriftindustrie möchte, daß Lumpen dazu herbeigeholt werden, derartige Papier herzustellen. Und doch, verehrte Leserin, es ist schon so: der achseln fortgeworfene Leinwandstoff ist, nachdem er manche Station durchlaufen hat, in Schönheit wieder auferstanden und zum bewundern geschmackvollen Lederbringer zärtlicher Heimlichkeiten geworden. Mancher garbefeuchtete Poet, der Alenbogen auf Alenbogen mit farbigen Ergüssen künstlerischer Empfindungen voll besetzt, würde aus dem hiedrigen Himmel dichterischer Phantasie in die rauhe Wirklichkeit irdischen Schaffens veretzt werden, wenn er einmal darüber nachdachte, daß alle Lanlumpen umgewandelt in feines weißes Manilapapier den Boden für Venasus Gedankenfreigeige bilden. Und doch ist dem so! Die Welt will betrogen sein und die Dinge nicht so nehmen, wie sie sind. Sonst würde nicht Unschönheit mit dem Begriffe „Lumpen“ verknüpft sein, sondern das Empfinden großer Produktivität. Gevög in Schaffen aus

dem Nichts das Größte im menschlichen Leben. Aber verdient nicht auch eine Industrie volle Hochachtung, die aus dem Unwertvolleren neue Werte schafft?

Zum Schluß noch ein besonderes Wort an unsere Hausfrauen. Sie, verehrte Frau, haben darüber, daß die Anzüge Ihres Mannes so teuer sind, obwohl sein Gehalt noch nicht einmal Vorkriegshöhe erreicht hat. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, daß Sie selbst und alle Ihre Freundinnen sehr viel dazu beitragen können, hier Verbesserung zu schaffen? Der Kleiderstoff der großen Masse besteht zu sehr wesentlichen Teilen aus gezeigten und mitunter auch noch farbanisierten Lumpen. Mit dem Steigen und Fallen der Lumpenpreise steigen und fallen auch die Preise der Fertigwaren. Der Preis für Lumpen richtet sich wie jeder Preis nach Angebot und Nachfrage. Wären Lumpen nicht so außerordentlich knapp, wäre das Angebot größer, so müßten auch die Kleiderpreise fallen. In jedem Haushalt gibt es Lumpen. Manche hat sie vorher achseln beiseite geworfen, weil man ja doch nur ein paar Pfennige dafür bekommt. „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.“ sagt ein deutsches Sprichwort, das allerdings von der Inflationszeit entstanden ist. Die Lumpenpreise bringen den Gläubiger doppelt ein: einmal durch den Lumpensammler und zum anderen durch die Verbilligung der Kleider- und Anzugstoffe. Gnädige Frau, unten wartet der Lumpensammler!

Städtische Nachrichten

Die Wahl des Materials für unsere Bauten

Von Stadtbauinspektor Perrey

II.

In der ersten unter obigem Titel erschienenen Abhandlung vom 21. 11. 1924 wurde die technische Seite dieser Frage erörtert. Nachstehend soll die wirtschaftliche Seite besprochen werden, denn sie ist natürlich in unserer armen Zeit diesen Umständen zu Grunde zu legen. Zunächst sollen die Kosten für 1 Qm. Fassadenfläche für die verschiedenen Materialien errechnet werden, alle Dehnungen durchgerechnet, dafür Leihungen, Gemüte etc. nicht besonders in Rechnung gestellt. Es sind die heutigen Preise zu Grunde gelegt.

1. Putz mit Rüstung und Anstrich der Putzfläche mit einer Ralfarbe für 1 Qm.	RM. 2.50
2. Brauner Verblender (Pfingst) in richtigem Kreuzverband inkl. Rüstung und aller Nebenarbeiten für 1 Qm. Material 75 Stück 4/4 Arbeit Abwaschen und Ausfügen	RM. 5.62 1.40 1.50
Davon ab an der Hintermauerung erspartes Mauerwert gegenüber der Ausführung in Putz 0,19 Qm. à M. 29.—	RM. 5.51
Mehrkosten gegenüber gewöhnlichem Mauerwert und gegenüber Ausführung in Putz pro 1 Qm.	RM. 3.01 0.51
3. Hellfarbiger Verblender im Kreuzverband mit 4/4, 1/4 und 4/4 Riemen hergestellt, jede 4. Schicht einbindend 13 4/4 13 4/4 Riemen 52 1/4	RM. 4.51 2.41 3.48
Arbeit Abwaschen und Ausfügen	RM. 10.40 2.50 1.50
Davon ab an Hintermauerung erspartes Mauerwert 0,08 Qm. à M. 29.—	RM. 2.32
Mithin Mehrkosten gegenüber gewöhnlichem Mauerwert Mithin Mehrkosten gegenüber Putz	RM. 12.08 9.50
4. Kunststein: naturfarbener Kunststein mit durchschnittlich 20 Jm. Einbindeteile, alle Dehnungen durchgerechnet, Gemüte nicht besonders in Rechnung gestellt, für 1 Qm. für das Verlegen	RM. 170.— 22.—
mithin für 1 Qm. Fassadenfläche	RM. 36.40

Davon ab an Hintermauerung erspartes Mauerwert 0,2 Qm. à M. 29.—	RM. 5.80
Kosten für 1 Qm. Mehrkosten gegenüber Putz	RM. 30.60 28.10
5. Sandstein rot: Roter Sandstein mit gleichen Abmessungen wie Kunststein zu 4. Preis f. 1 Qm. Verlegen	RM. 180.— 18.—
mithin für 1 Qm. Fassadenfläche Davon ab an Hintermauerung erspartes Mauerwert 0,2 Qm. à M. 29.—	RM. 39.80 5.80
Preis für 1 Qm. Mehrkosten gegenüber Putz	RM. 34.— 31.50
6. Heller Sandstein: Hellgelber Pfäzler Sandstein in gleichen Abmessungen wie zu 4. und 5. verwendet, für 1 Qm. Verlegen	RM. 190.— 18.—
Preis für 1 Qm. 1 Qm. Fassadenfläche kostet dann ab an Hintermauerung erspartes Mauerwert	RM. 208.— 42.— 5.80
Preis für 1 Qm. Mehrkosten gegenüber Putz	RM. 86.20 83.70

Für ein normales Wohnhaus, dessen Baukosten RM. 100 000.— betragen sollen, beträgt die Fläche der Fassaden, alle Dehnungen durchgerechnet, ca. 240 Qm. Für eine solche Fassade wäre nach Obigem aufzuwenden:

bei Putz	2,80 × 240 = RM. 600.— = 0,6 % der Baukosten
bei braunem Verblender	3,01 × 240 = RM. 722.— = 0,72 %
hell	12,08 × 240 = RM. 2899.— = 2,9 %
Kunststein	30,60 × 240 = RM. 7344.— = 7,34 %
rotem Sandstein	34.— × 240 = RM. 8160.— = 8,16 %
helltem Sandstein	36,20 × 240 = RM. 8688.— = 8,69 %

Der Aufwand für Fassadenherstellung ist also ein kleiner Bruchteil des gesamten Bauaufwandes und das immer wieder austauschbare Gerüst, die Architekten hängen das Geld an die Fassade, ist ein von Rücksichtverpflichtigen aufgebracht, das aber wohl nicht verschwinden wird, auch wenn das Gegenteil noch so oft mit Zahlen bewiesen würde. Der Putz ist also nach vorstehenden Zahlen das billigste Material für Fassadenherstellung — scheinbar — denn nun kommt die Frage der Unterhaltung. Betrachten wir eine Periode von nur 50 Jahren, so ist in dieser Zeit für Unterhaltung der Fassadenmaterialien ca. 2/3, wenn sie in guter Qualität und sachgemäßer Arbeit verwendet wurden, nichts aufzuwenden. Zur Unterhaltung des Materials zu 1. Putz ist in diesen 50 Jahren ein etwa 2maliger Defarbananstrich mit Rüstung und Ausbesserung

Opernball

Von Oscar Die

Ein Raub von Tanz, Mode, Gesellschaft geht durch Berlin. Wir haben hier keinen Karneval, aber eine geistreiche Tanzwelt. Welche Mode ist die schönste? Immer gerade die gegenwärtige. Man muß die Moden durchleben und umstritten. Ob aus Vergewaltigung oder schon aus der Besserung, die Elogien der Toiletten der Premieriers, in Gesellschaftsbetrettern noch unterbrochen steigert ihre Feste zu Orgien. Im Februar wird der Deutsche Wodoveren in die Trauetafel der Staatsoper, Solisten und Chor mit erstklassigen modernen Kostümen ausstatten. Sie werden im Fonds des Theaters verbleiben. Wo nur Gesellschaft, wo nur Tanz ist, und wenigstens auch auf der Bühne der modernen Lustspiele, ist Wodenschau.

Sind die Kleider wegen des Tanzes da, oder der Tanz wegen der Kleider? Das Interesse für das stille Kostüm überwiegt beinahe das Maskeninteresse, wenn man die Statistik der Bälle durchnimmt. In der Mascotte, im Abdon, überall an bestimmten Abenden tanzen die modernen Kleider in einer Wucht der Formen und Farben, daß niemand ihnen die starre Maske vorzulegen wird. Es ist internationaler Stil. Hat man einen guten Kaufprecher, kann man die Welt aus dem Londoner Saison befehlen. Überall daselbe Bild. Juchzen den Souperlichen bleibt ein Kreis von den Jaxtern durchdrungen, der von den Paaren in enger Distanz durchwirbelt wird. Und immer sind es dieselben Typen. Da ist die Dame, die unbehellig, gleichgültigen Herzens, den Kopf nach außen gedreht, ihre Tanzschrittschritte abfoliert. Da ist die zweite, die sich mit ganzer Seele dem Tanze hingibt, in die Umarmung sich einwiegelt, den Rhythmus mit allen Sinnen erlebt. Da ist die dritte, die rein äußerlich die Schwingbewegungen mit einem automatischen Wackeln durch den Körper zieht. Da ist die vierte, die selten und wahrhaft tänzerisch, der das Gefühl des Tates und der Melodie harmonisch durch die Glieder tanzt. Bunte Ballons, runde und zepplinschwinge, bilden bizarre Schichten, hängen an Knöpfen, einzeln oder zu Paaren, an Fingern, an Stühlen, an Leuchtern, und bisweilen erhebt der Sefftnall eines Ballons, der der Krone zu nahe kam. Die Ballons sind die große Mode. Zweite Mode sind die Matrassen, die auf Künsterbällen unter verhängten Lampen an der Erde liegen. Ihre malerische Stunde kommt spät nach Mitternacht. Wie parfümiert sind die Zimmer der Rüsthelmschen Kunsthandlung in meines Licht getaucht, Was ist und bisher toller Name führen die Hände, in engstem Kreise drängt sich Politik, Literatur und Malerei zum heißen Tanzloos, und durch die dömmrige Luft, impressionistisch erregt, emblemen wir ergründliche Längerinnen, die den Recken der Luft auflocken lassen.

Da drüben in der Ecke steht einer, er wird nicht tanzen, er wird über den Tanz schreiben, er wird seine Gedanken in sich einlagern, denn er denkt: der Dichter sagt, das Schönste auf der Welt sind die jungen Mädchen. Noch sehe ich diese schmalen, feinen, glänzenden, schmiegsamen, kurzen Kleidchen, die von der nackten Schulter herabhängen, noch erbehe ich dieses immer wieder neue Spiel des bewegten Körpers mit der bewegten Mode, noch genieße ich die Erde, und mehr will ich nicht, wenn jeder Tag mir dies bescheidene Glück wieder bringt. Ich werde niemals schlafen gehen. Nun ist wieder Opernball. Seit der kaiserlichen Zeit haben wir es nicht erlebt. Die Substitutionsbälle waren das Zentrum des gesellschaftlichen Lebens, wo Hof, Offiziere, Beamte und Bürger sich ihr gegenseitiges Vertrauen verkehrten. Nach dem großen Rufter von Paris hatte Graf Brühl diese Institution auch für Berlin geschaffen und je nach den Zeiten füllte sie sich mit Jouis, mit Masken, mit Uniformen. Die jüdische Zeit der Republik wiederholt zum ersten Mal das Unternehmen. Das Wort Vertrauensfest fand ich in alten Schriften, die die Opernbälle schilderten als höchsten Glanz des gesellschaftlichen Theaters und der gesellschaftlichsten Kunst, die sich hier vereint. Vertrauensfest soll es nun sein, nicht mehr zwischen Hof und Bürgertum, sondern zwischen Kunst und Publikum. Die Kamps ist aufgehoben. Ein gleicher Strom von Gesellschaft ergießt sich durch alle Schichten, durch alle Räume.

Wie lange ist kein Opernball gewesen! Das erste Teil der Republik nimmt einen glänzenden Verlauf. Dieser alte Opernball bleibt doch der schönste Raum, den wir in Berlin haben. Das Parfüll ist in der Höhe der Bühne mit einem Tanzboden belegt, die Bühne ist zum Saal hinzugenommen, die ganze Perspektive durch die Mittelstöße des ersten Anzuges bis in den großen Spiegelraum ist frei und offen und der Anblick der bunten Menge in dem goldglänzenden Saal, und Rangreihen hat etwas Ueberraschendes. Man hat diesmal den Zuschauerraum nicht etwa mit falschen Gurlanden geschmückt, sondern hat die Bühne in einen besondern Garten verwandelt, in der Mitte ein ertorblicher Baum in märchenhafter Beleuchtung, ringsherum Larasinschen und überall die farbigen und lebendigen Blumenbeete von einer Schönheit, wie sie bei solchen Gelegenheiten wohl noch niemals erreicht worden ist. Im Hintergrund der Bühne unter dem blauen Kuppelstimm erhebt sich eine barocke Estrade, auf der die eine Tanzpelle spielt, während eine andere vom zweiten Rang herunterläßt, und eine dritte das Fener durchrauscht. Frische Blumen überall, die Treppen hinauf und auf den Tischen, die in den Logen, in den Gängen, im großen Spiegelraum, rings um den Zuschauerraum und im Garten der Bühne aufgestellt sind. Erst gibt es ein kleines Konzert unter Schillings und Kleider, auch den Amdamweler, auch das ganze Niedermausnate von ersten Solisten gesungen, und später gibt es auch noch Ballettaufführungen, aber der gesellschaftliche Tanz verschlingt schließlich alle Lust in seinem Trübel und seine sehr maßvolle Barne. Wir

lich, ganz Berlin ist da. Es ist ein Geben und Kommen in den Logen wie bei einem italienischen Karneval. In dieser schimmernden Luft steigen solche bildlichen Visionen auf. Die Uniform herrscht nicht mehr, aber die Farbe der Frauenkleider bringt heute eine viel lebendigere Impression. Der Modetyp, die weiße Perücke, unter der auch Pubishaare wieder wachsen dürfen, gibt dem Bild seine Eigenschaft. Ein ferner Duft von Kokos schwebt herüber in den Opernball 1925. Man vergißt, auch die Politik gerade dieses Tages, der die eigene Regierung stürzte. Politik wird schädeln, Leben wird Freude, und die Phantasie arbeitet an dem unerschöpflichen Werte einer heiter verammelten Elite dieser Menschheit.

Der prähistorische Höhlenmensch in Rhodesia

Aus London wird uns geschrieben: Ueber die hochinteressanten Funde prähistorischer menschlicher Ueberreste in Rhodesia in Afrika hat der Konservator des Royal College of Surgeons Museum in London, Professor Sir Arthur Keith, in einem Vortrag nähere Einzelheiten mitgeteilt, die berechtigtes Aufsehen in allen an anthropologischen Forschungen interessierten Kreisen erregen dürften. Er erzählte, wie in einer Höhle zu Breten Hill in Rhodesia ein Schädel und mehrere menschliche Knochen vermischt mit Knochen verschiedener Tiere entdeckt wurden, und erklärte, der Schädel gehöre einem menschlichen Typ an, der vor der Kenntnis dieser Ueberreste unbekannt war. Dies sei eine der wichtigsten von allen Entdeckungen auf anthropologischem Gebiet, weil man den dortigen Höhlenmensch auf seiner bisher bekannten Menschenart reagen könne. Er sei ein absolut neuer Typ für den Forscher, ein Menschentyp, von dem man zuvor keinerlei Idee hatte. Er gehöre einer höchst primitiven Rasse an, die so primitiv und anderen lebenden Rassen so unähnlich wäre, daß man eine neue Menschenart für ihn schaffen mußte. Seiner Schätzung nach gehörte dieser Mensch der Periode des Pleistocen an und lebte vor 100 000 bis 200 000 Jahren. Die in der Höhle gefundenen Tierknochen wären denen der jetzt in Rhodesia lebenden Tieren gleich. Dies habe eine gewisse Ähnlichkeit mit der Ansicht verleiht, daß die Höhle nicht so sehr alt sei. Sir Arthur Keith erklärte jedoch diese Meinung für nicht stichhaltig. Die Fauna Afrikas habe sich eben nicht so stark verändert wie diejenige Europas. Die Knochen des Höhlenmenschen bewiesen, daß derselbe in aufrechter Haltung gehen konnte und 5 Fuß 9 Zoll hoch oder etwas darüber war. Obwohl der Schädel starke Ähnlichkeit mit dem eines Gorilla zeigte, so habe doch dieser Mensch mit Bezug auf seine Gehirn nicht allzu tief gefunden, ja, nicht sogar höher, als einige der jetzt lebenden, niedrigeren Menschenrassen. Der Gelehrte schloß mit den Worten: „Die Entdeckung ist eine der wichtigsten, die je gemacht wurden und wahrscheinlich je gemacht werden dürften, eine Entdeckung, die neues und helles Licht auf die Vorgeschichte wirft.“

der Schäden erforderlich. 1 Dm. dreimaliger Delfarbenanstrich mit Kühlung inkl. Ausbesserung von Schäden kostet M. 240, bei 240 Dm. Fläche beträgt mithin die jedesmalige Ausgabe M. 586.—, in den 50 Jahren also 7 mal M. 586. — = M. 4102.— Der Bug rückt im Preise an die 3. Stelle.

Kann man einwenden: Diese Unterhaltungskosten sind durch Ersparnisse am Bauaufwand, Zins und Zinseszins erspart. Das ist theoretisch richtig, aber praktisch falsch, denn in Wirklichkeit legt niemand ein Grundkapital, dessen Zinsen für Unterhaltung bestimmt sind, hin, sondern diese Kosten belasten dauernd die Hausbesitzer sehr drückend, so daß ja bekanntlich die Stadtgemeinde notleidenden Hausbesitzern Geld zur Verfügung stellen muß, damit ihre Häuser nicht verfallen. Ein Haus soll nun aber nicht nur für 50 Jahre, sondern für Jahrhunderte gebaut werden. In diesem Falle verzieht sich das Rechenexempel zu Ungunsten der Puffkassade immer mehr. Denn an gut hergestellten Fassaden mit Materialien No. 2/6 sind auch in Jahrhunderten nennenswerte Unterhaltungsarbeiten nicht auszuführen. Es erweist sich aus dieser Betrachtung, daß die beste und teuerste Ausführung auf die Dauer die billigste ist.

Wenn man ausrechnen würde, was die aus dem 18. Jahrhundert stammenden Puffkassaden unserer Stadt für ihre Unterhaltung schon an Geld verlungen haben, so würde man zu einer sehr bedeutenden Summe kommen. Allein im letzten Jahre dürfte im Innern unserer Stadt für solche Zwecke 1/4 Million Mark aufgewendet sein. Eine unnütze Ausgabe, die bei richtiger Wahl des Materials hätte erspart werden können. Darum prüfe jeder Bauherr die wirtschaftliche Seite seines Bauunternehmens genau. Für Ausstellungsgebäude und provisorische Bauten, von denen man weiß, daß sie nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder verschwinden, ist Bug als billiges Material brauchbar, für alle anderen Bauten aber, die eine längere Lebensdauer haben sollen, zu verwerfen.

Herabsetzung der Vergnügungssteuer für die Lichtspieltheater und Varietés

Vom Verein der Lichtspieltheater Mannheim-Ludwigsbafen werden wir um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht:

Die „Neue Mannheimer Zeitung“ brachte in Nr. 30 vom 19. Januar einen Artikel mit obiger Epithete, der nicht unverständlich bleibt, da er die schmerzliche Erfahrung der öffentlichen Meinung bedeutet. Zur reiflichen Aufklärung erlauben wir uns folgendes zu bemerken:

Seit September 1924 kämpften die Mannheimer Lichtspieltheaterleiter mit der Stadt. Steuerbehörde wegen Herabsetzung der Lustbarkeitssteuer, beim die über die Sommermonate bestandenen Steuerfeste von 15 Prozent des Nettoverkaufs für alle Plätze zu belassen, jedoch ohne Erfolg. Vom 1. Oktober 1924 ab sollte die Stadt. Steuerbehörde einfach die bereits während der Saisonzeit bestandenen Steuerfeste von 20 Prozent des Nettoverkaufs auf den niedrigeren Satz, 25 Prozent des Nettoverkaufs auf den nächst höchsten Satz, 30 Prozent des Nettoverkaufs auf den folgenden Satz, und 40 Prozent des Nettoverkaufs auf jeden weiteren Satz wieder in Kraft, ohne sich unserem Wunsche gemäß mit uns in eine Beratung einzulassen.

Doch diese Steuerfeste in einer Zeit der wirtschaftlichen Not, in der Brot wichtiger ist, als Unterhaltung, nicht berechtigt sind, dürfte für jeden, der die geschäftlichen Sorgen am eigenen Leibe verspürt, sofort verständlich sein. Denn auch die Lichtspieltheater, die hauptsächlich unter der bestehenden Arbeitslosigkeit zu leiden haben, ringen heute, wie jeder andere Betrieb, schwer um ihre Existenz, was ja auch in dem Artikel der Stadt. Steuerbehörde bestätigt wird. Mit Beschlusse vom 15. Januar 1925 lehnte nunmehr der Stadtrat anstelle der bisherigen Sätze von 20, 25, 30 und 40 Prozent des Nettoverkaufs einheitlich 25 Prozent des Entgeltes, das ist Bruttovorgabe (einschließlich Eintrittsgeld und Steuer) vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses fest. Während die Steuer bisher nur vom Netto-Entrittsgeld zu zahlen war, soll hieran die Lustbarkeitssteuer und Theaterbesitzer nochmals mitversteuert werden. Außerdem wäre vom Eintrittsgeld nach 10 Pfennigsteuer und erhöhte Einkommensteuer zu zahlen. Wenn man sich die Auswirkung der neuen Steuerfeste von 25 Prozent Bruttovorgabe für alle Plätze genauer ansieht, so mutet es wie ein Aprilscherz an, wenn das Stadt. Steueramt von einer „Herabsetzung“ der Lustbarkeitssteuer spricht, denn in Wirklichkeit bedeutet diese Herabsetzung eine „Erhöhung“.

Nachdem die an Bedeutung Mannheim weit überlegende Städte die Lustbarkeitssteuer längst herabgesetzt haben (siehe Berlin auf 15 Prozent, München 15 Prozent, Stuttgart 18 Prozent, Karlsruhe 20 Prozent usw.), hinter Mannheim in dieser Beziehung natürlich wiederum hinterher und sträubt sich, den Unternehmern auch nur in irgend einer Weise entgegen zu kommen. Hätte man dem Wunsche der Interessierten entsprochen und mit ihnen Fühlung genommen, so wäre der Stadtrat beim, die in Betracht kommende Kommission sicher zu einem besseren Resultate gekommen. Statt dessen letzten sich die Herren Steuerbeamten der verschiedenen Städte in Frankfurt am Main um den wohlbedachten grünen Tisch und besetzen lustig ins Blaue hinein; versicherten sich gegenseitig, daß keine Stadt in Bezug auf Lustbarkeitssteuer ohne Genehmigung der anderen Städte hierin ein Entgegenkommen zeigen darf, liegen hierbei jedoch außer Acht, daß Frankfurt nicht Mannheim und Mannheim nicht Unterhachingen sind.

Was hat denn Mannheim in den letzten Jahren zur Hebung des Fremdenverkehrs getan! Wir verweisen nur auf

unser Schweserstadt Ludwigsbafen, die dieses Jahr eine Anzahl Ausstellungen und Veranstaltungen arrangiert, alles Mögliche, um Leute herbeizulocken, während man sich in der Großstadt Mannheim erst darüber den Kopf zerbrechen muß, auf welche Art man die Feuerpolizei zugrunde gerichteten Hotels und Gastwirtschaften wieder vom Tode auferweckt, um die eventuell bei der Einweihung der neuen Redaktionsgebäude einströmenden Fremden unterbringen zu können. Mannheim im Hinter! Dieser Ruf wird unserem von Frankfurt heimkehrenden Steuerbeamten nicht in den Ohren gelingen haben, da ja Mannheim in steuerlicher Beziehung an der Spitze marschiert. Jedoch zu Hause angelangt, eine „Erhöhung“ als Steuerermäßigung in die Welt hinauszuposaunen, schlägt jedem gesunden Rechtsempfinden ins Gesicht.

Zum Beweise dient eine uns gerade vorliegende Aufstellung von einem hiesigen mittleren Geschäftshaus, das in einem gewissen Zeitraum folgende Plätze verkauft hat: 834 Logen, 1057 Sperrplätze, 3480 1. Platz, 10715 2. Platz, 22448 3. Platz. Aus diesen Zahlen kann ein jedes Schullind nachrechnen, wie wichtig die Ermäßigung der beiden obersten Plätze im Verhältnis zur Erhöhung der drei untersten Plätze ist, denn dieses Theater, das nach den bis jetzt bestandenen Steuerfeste für obig verkaufte Plätze M. 5482.58 an Lustbarkeitssteuer an die Stadtkasse abführte, müßte nach Inkrafttreten der neuen Steuerberechnung für die gleiche Anzahl Plätze M. 6988.20, das wäre M. 1505.62 mehr, zahlen. Die Steuerfeste rechte Hand nimmt demnach mehr, als sie mit der linken gibt.

Wie weiter in dem Artikel der „Neuen Mannheimer Zeitung“ behauptet wird, würde die Stadt bei Einführung der neuen Sätze M. 35000.— verlieren. Vergleiche man diese Zahlen mit oben angeführten, so erkennt man sofort, mit welcher Oberflächlichkeit solche Angelegenheiten verhandelt werden. Laut Artikel der „N. M. Z.“ sollen Städte, die bereits einen niedrigeren Steuerfeste wie 20 Prozent für alle Plätze haben, nicht von der neuen Steuer berührt werden; daß Mannheim sich nicht unter diesen Städten befindet, liegt einzig und allein an der absichtlichen Hinauszögerung dieser Angelegenheit der hiesigen Behörde. Vor allen Dingen vermehren wir Lichtspieltheaterbesitzer uns gegen die verlockendste Erhöhung der Lustbarkeitssteuer, wie sich auch der Befürworter der unteren Plätze, meistens der kleine Mann, für diese Erhöhung bedanken wird. Wir hoffen jedoch, daß sich der Bürgerausschuß unserer berechtigten Meinung nicht verschließt und einer solch tragwürdigen Steuerpolitik die Genehmigung verweigert.

Der Pflanzen-Durchbruch

Die Kritik, die unter dem Titel „Mannheim am Bodenende“ in der Samstags-Abendnummer der „Neuen Mannheimer Zeitung“ erschienen, erreichte unvorbereitet die hiesige Wühlmaus des Kommunalpolitikers der „Reichsliste“. Nicht sachlich, wie man eigentlich als selbstverständliches voraussetzen sollte, sondern meistens in einer so unermesslich persönlichen Art, daß man nur zu deutlich die Absicht merkt: wenn man dem Geanzen nicht lässlich beistimmen kann, sucht man ihn verächtlich mundtot zu machen. Diese Kampfmethode, die uns selbstverständlich auch fernherin nicht abfallen wird, in kommunalen Angelegenheiten unsere eigene Meinung zum Ausdruck zu bringen, hat dem Verfasser einen recht bösen Streich gespielt. Wir hatten in dem Bodenende-Artikel am vorangehenden Samstag mit aller Deutlichkeit bemerkt, daß es sich um einen historischen lokalen Rückblick auf die Zeit vor 25 Jahren handelte. Wer mit Ruhe unsere Erörterungen lasen hat, wird infolgedessen nicht im Zweifel darüber gewesen sein, daß die Ausführungen über das Pflanzen-Durchbruchprojekts auf die Stellungnahme der freiländlich-demokratisch-sozialdemokratischen Ratshausmehrheit vor 27 Jahren, also im Jahre 1898, bezogen. Die Antwort auf seine im blinden Eifer gestellten Fragen man sich der neuerliche Antwort nun selber oeben.

- * Neue Bilder. In unserem Schaufenster E 6, 2 sind folgende Bilder ausgestellt: Das internationale Sechs-Lage-Rennen in Berlin — Getrich betriebene Nummerfaher beim Sechs-Lage-Rennen — Münchener Horden. Der Münchener S.C. schlägt den Klab. S.C. 3:0 — Sasia Prag — Wader München 4:1 in München. Ede vor dem Glanz-Lor — Komet 888, das neue Verkehrsflugzeug der Dornier-Werke — Militär-Rosentanz in Berlin. Die Reichswehrkapellen im Jirtus Busch — Reichsgründungsfeier der Berliner Universität. Der feierliche Akt in der Kula — Der neue deutsche Reichsanzeiger Dr. Außer im Kreuzfeuer der Photographen — Das älteste Seebewesen der Welt. Die Brülleneische der Uroster von Krotzold und Schildkröte — Gewerkschaftslokongang in Rostow. Ein Bauerndelegierter. — Leichtathletikämpfe Oxford-Cambridge. Stevenon (Oxford) gewinnt das Halbmeilen-Laufen gegen Harrison (Cambridge) — Ein Luftschiff. Pneumatisches Boot im Dienst der italienischen Armee.
- * Eine Lüge im Schulsystem. Seit vielen Jahren, so wird uns geschrieben, ist man an der Volksschule in Mannheim bemüht, jedem Kind die größtmögliche Ausbildung zuzuführen zu lassen. Mit Rücksicht auf die Begabung sind mit der Zeit die verschiedenartigsten Klassen entstanden. Auch körperliche Gebrechen hat man berücksichtigt und die schwerhörigen Kinder in Schwerhörigenklassen untergebracht. Nur die armen Kinder mit Augenübeln hat man vergessen. Wohl stellt der Schulkart den Fehler fest und läßt die Schärfe mit dem Bemerkt „ohne Besserung“ eintragen. Da-

mit ist aber dem Kind nicht geholfen. Wie so manche Klage muß es sich gefallen lassen, wenn es über die Linien schreibt oder sich die Schrift nicht besser will. Warum gibt man solchen Kindern keine Heife mit härterem Liniendruck? Besonders schlimm sind die sogenannten Nachtblinden daran, die bei einem gewissen Grad von Helle gar nicht schlecht sehen. Wer will e. in Abrede stellen, daß nicht schon manch begabter Mensch eine bessere Lebensstellung hätte erreichen können, wenn die Schule auf seinen Augenfehler entsprechende Rücksicht genommen hätte. Es ist dies umso mehr anzunehmen, da in letzter Zeit sogar Blinde nicht nur Mittelschulen, sondern auch Hochschulen mit Erfolg besuchten Würde es sich da nicht lohnen, den Kindern mit Augenübeln etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken?

* Es kühlt! Sollte man so etwas in diesem anormalen Winter für möglich halten? Kurz nach 8 Uhr begann in der Tat zu kühlen, nicht so bald, sondern recht kräftig, so daß schon nach einigen Minuten die Dächer überpudert waren. Wirds möglich sein, den schon lang bereitgestellten Rodelschlitten hervorzuholen? In dem Augenblick, in dem wir diese Zeilen schreiben, hat's den Anschein, als ob Frau Helle, die so lange zur Unmöglichkeit verdammt war, das Verhängnis nachholen sollte, denn die Fäden sind klein und sollen nicht und der Himmel hat das Ansehen, das immer bei andauernden Schneefällen zu beobachten ist. Schon in der Nacht zum Montag ist die Frostgrenze mit — 0,2° C. erreicht worden. In der verflochtenen Nacht wurden — 0,1° C. festgestellt. Heute früh betrug die Temperatur + 0,4° C. (+ 1,0° C.). Gestern stieg das Thermometer auf + 3,9° C. (+ 4,8° C.).

* Mühsüchtige Fahrt. Der in Koblenz zu 2 Jahren Gefängnis verurteilte Wily Uder, der nach Mannheim ins Unteruchungsgefängnis eingeliefert werden sollte, ist gestern mittag seinen Transporteur auf dem Wege zum Bahnhof Ludwigsbafen nach dem Schloß in Mannheim entwichen. Er wurde sofort verfolgt und schließlich in der Hofstraße in ein Haus bis auf das Dach, wo er von einem Nachbarn als festgenommen werden konnte.

* Anzugesetzte Diebstähle. In letzter Zeit wurde u. a. ein Anzugesetzte der Hauptbahnhofs des hiesigen Hauptbahnhofs ein gelber Schweinslederer Handteller, Größe 80/50/25 Zentimeter, mit blauer Schutzhülle und folgendem Inhalt: Verschiedene Herrenwäpche, Hemden und Kragen, Tischtücher, Socken, verschiedene Toiletartikel, Kollergang, „Gilette“, 6 Packungswürde für die „Hagen-remarke“, „Indienjohr“, 4 Bücher, eine goldene Signet, Vorhänge mit Stein, dopp. Käser darstellend. Die Wäpche trägt zum Teil die Zeichen W. G. und F. G. handgeftickt. — Aus einem Hufe in J 3 ein zum Trocknen aufgehängter brauner, mit Gummi gefüllter Herr rennmodell mit vier braunen Knöpfen und zwei Aufhängen. — Aus einer Wohnung in A 1 ein Herrenmantel aus schwarzem, ins grüne glänzenden Marengostoff, auf Seide und Taile gearbeitet. Auf dem Rücken in der Taille zwei Horntüppel, vorn zwei weißen Knöpfe, an der Innenseite des schwarzen Sammtkragens der Name C. Hermann u. Co. Frankfurt a. M. am oberen Rand der linken Innenseite auf Pelzband mit Tinte „Vibig, Frankfurt a. M.“ — Aus einem Speicher in T 4 zwei zum Trocknen aufgehängte weißwollene Betttücher, gr. E. B.

MAGGI Würze

gekauft in Originalflasche Nr. 6
(mit Plombenverschluß!)
und dann nach Bedarf

aus der
großen



in die
kleine MAGGI-Flasche

nachgefüllt, ist für die Hausfrau
am vorteilhaftesten.

Theater und Musik

* Aufführung in Basel. „Der Gott des Junggeleiten“, Lustspiel von Felix Döflin. Von Paradoxien sprühende Komik beleben einen anlustigen Einfällen reichen Dialog. Mit satirischer Schärfe und beständigem Zynismus umschreibt der Autor das Problem der Liebe, ohne dabei über harmlose Zufälligkeiten hinauszukommen. Er wagt sogar eine metaphysische Verflüchtigung der färblichen Liebe, der beständigen Anreize. Der Gott des Junggeleiten ist der Elterbruder des Gottes der bürgerlichen Liebe, des Schuppentrans der Ehe. Der Liebesgott verflucht die Gemütslichkeit mit dem Abendessen in Hendsärmeln unter der traumatischen Hängelampe. Sein Gegenspieler, der Gott des Junggeleiten, hat als irdischen Jünger den eleganten Junggeleiten Robert gefeiert, hat als irdischen Jünger den eleganten Junggeleiten Robert bestellt, der der „Held“ des nach bewährten ungarischen Rezepten verfertigten Lustspiels ist. Robert liegt von Frau zu Frau, genießt die verschiedenen Typen, plaudert mit ihnen in der Rolle des schönen Mannes und erlebt mit lebenswürdiger Verbundenheit seine frivolsten Abenteuer, ähnlich wie der Anator von Schnitzler. — Robert wurde von dem Operntenor Klaus Ferry gespielt. Mondäner Choräle unmittelbar sein köhnt; er mochte eine gute Figur. Die vier Frauen, die auf ihn hereinfallen, sind 1. die ideal gefasste Nella; 2. der emigrierende Ladisch Lotte; 3. die unverschämte und darum schickende Frau Rita; 4. die hübsch zuweilende Halbweibliche Maria. Bero Maria Eberle als Rita beloh tollige Form und Anna Virllin als Lotte liehen einem Courtes-Mahler-Roman entspringen. Direktor Henning hatte das unterhaltende Spiel mit Tempo und Wärme angeleitet. Der Titeldarsteller gab Robert Kleinert die überzeugende Situationsbeherrschung, die das mit feinstem Schach Schick hindurchworfene Werk weit über den Durchschnitt erhebt. Der anwesende Autor durfte auch für den mit stürmischen Beifall begrüßten Erfolg bedanken. Frwb.

Kunst und Wissenschaft

* W. J. von Schelling. Am heutigen 27. Januar sind 150 Jahre seit der Geburt eines der größten deutschen Denker verlossen. An diesem Tage wurde Wilhelm Josef von Schelling, der Philosoph der Romantik, zu Leonberg in Württemberg geboren. 1788 kam er als Professor nach Jena und trat hier in nächste Beziehungen zu den Führern der deutschen Romantik; von 1806 bis 1841 wirkte er in München, erst als Mitglied, dann als Präsident der neuen Akademie, seit 1827 als Universitätsprofessor. 1841 wurde er nach Berlin berufen, zog sich aber bald ins Privatleben zurück und starb 1854 in Regensburg. Schellings Name ist für alle Zeit verknüpft mit dem Begriffe der „Idealistischen Philosophie“, die über Fichtes Lehre noch sich hinaussetzt das Absolute als gemeinsamen Ursprung von Subjekt und

Objekt, Ich und Welt bestimmt und die Verschiedenheit der Dinge aus dem Verhalten von Natur oder von Geist ableitet. In seiner letzten Periode kam Schelling der mystisch-theosophischen Vorlesungswelt Jakob Böhmes immer näher und sah die Weltentstehung als Abfall der Idee von Gott an. Das Ziel der Entwicklung aller sölke die Rückkehr aller endlichen Dinge in Gott sein. Schellings Hauptthesen sind: „Ideen zu einer Philosophie der Natur“ (1797), „System des transzendentalen Idealismus“ (1800), „Darstellung meines Systems der Philosophie“ (1801).

* Von der Jahresausstellung in Köln. Noch unendlichen Feststellungen gab es bereits im Anfang des 4. Jahrhunderts jüdische Gemeinden u. a. in Köln, Worms, Mainz und Speyer. Gerade während des Mittelalters haben die Juden im Rheinland eine bedeutende Rolle gespielt; allerdings auch manchmal schwere Verfolgungen zu erdulden gehabt. Es ist beachtenswert, sowohl die äußere Geschichte der Juden wie ihr geistiges Leben sowie das Judentum in Synagoge und Haus während des verflochtenen Jahresausbaus zur Darstellung zu bringen. Zum ersten Male wird hier der Versuch gemacht, das überall verteilte Material, soweit es nicht in den Stürmen der Zeit, besonders in Jahren des schwarzen Todes und in den späteren Verfolgungen vernichtet wurde, zu sammeln. Die uralte jüdische Gemeinde zu Worms mit ihrem reichhaltigen Synagogen-Archiv und ihrem alten Friedhof, desgleichen Mainz mit seinen Grabsteinen, Kulturgeräten usw. haben hier bereit erklärt, wertvolles Material auszustellen. Die äußere Geschichte der Juden in dem tausendjährigen Zeitraum wird an Hand von Originalurkunden, Bildern von Judenbüchern, Original-Grabsteinen, Reliquien und Photographien, Memoranden, Bildern berühmter jüdischer Persönlichkeiten, mittelalterlichen Andenkräften, Regeln und dergleichen dargestellt. Das geistige Leben wird wiedergegeben durch wertvolle Handschriften aus der reichen religiösen Literatur des rheinischen Judentums, teilweise mit Illustrationen und durch wertvolle wichtige Werke, die Synagoge durch den teilweise Aufbau einer solchen aus dem 18. Jahrhundert, durch Photographien alter und neuer Synagogen, Torahverbände, Kulturgeräte, durch Abbildungen von Judenbüchern usw. das Leben des Hauses, soweit es religiös beeinflusst war, durch Ausstellung von kunstgewerblichen Gegenständen, wie Sabbatlaternen, Chanukka-leuchtern und dergleichen. Auch das Zeitalter der äußeren und inneren Emanzipation der Juden in den Rheinlanden ist hierbei nach Möglichkeit berücksichtigt.

* Eine griechische Großstadt in der Wüste. Die mächtigste und gefährlichste Rivalin Karthagos auf dem Gebiete des Mittelmeerbands war bekanntlich die griechische Stadt Zephts Ragana an der großen Syrte, deren Ruinen man in der Nähe von Tripolis unweit der Stadt Homs entdeckt hat. Seit kurzem haben dort auch recht wichtige Ausgrabungen begonnen. Zephts war bekanntlich ursprünglich eine phönizische Kolonie, geriet aber dann immer mehr unter griechischen Einfluß und entwickelte sich zu einer griechischen Großstadt, deren Handelsbeziehungen über das ganze Mittelmeer

reichten, aber auch weit ins Innere Afrikas hinein. Zephts, Das und Sabatra waren die drei Städte, die die Römer unter dem Namen Tripolis kannten, welcher Name dann allein der Stadt Das und durch sie dem ganzen Gebiete geblieben ist. Bei den Kämpfen der Stadt Zephts mit ihren Nachbarstädten unterlag die Stadt schließlich und ihr Hafen verlor. Erst die Römer stellten ihn wieder her. Der Kaiser Septimius Severus nannte aus Zephts. Erst im 4. nachchristlichen Jahrhundert hätte die Handelsblüte der Stadt durch die Erdbeben zerstört wurden. Die jüngsten Ausgrabungen, so berichtet uns unser römischer p. Korrespondent, haben nun ganz deutlich gezeigt, daß Zephts Ragana in hellenistischer und römischer Zeit eine Großstadt im wahren Sinne des Wortes gewesen ist. Es wurde der Kaiserpost freigelegt, ferner ein Teil der Thermen, die allein einen Flächenraum von 15000 qm einnehmen und viele andere Gebäude. Auch die Funde an Statuen sind bedeutend und es scheint, daß u. a. auch Arbeiten aus dem 4. und 5. Jahrhundert vor Chr. gefunden wurden. Zahlreiche Figuren, Reliefsdarstellungen und Inschriften haben Bezug auf den größten Bürger von Zephts: Septimius Severus. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt. Durch den Ton einer Straße und eines Gehsteiges will man den Besuch der hochinteressanten Ausgrabungen erleichtern.

Literatur

* Barbara Stella: „Der Aufstieg einer Familie“. Roman von Franz Schneller. Urban-Schöningh, Weidmann i. B. — Nach der bisherigen von ihm gedrängten Ausdruck erweisen sich Romanfeste im „Vorhof der Liebe“ und der fast zu unendlichen Weisheit der „Jahreszeiten eines Einkamers“, hat sich Franz Schneller mit einem neuen Roman der Kritik. In Barbara Stella verachtet er, eine epische Form auszuwählen und in unmittelbarer Beziehung zu stehen. Mit psychologischem Schwünge zeichnet er die Umrisse seiner Menschen, deren weit unkomplizierter, von Triebhalten bestimmter Charakter wohl zeitweilig die bürgerlichen Grenzen übersteigt, dann aber stets den Weg zurück zur Familie findet. So erhebt sich der stolze Selbstbehalt von bürgerlichen Ambitionen bestimmt. Es ist die Schönheit nach hellem Menschentum, das einem Dasein, das weit ins Erdhafte absinkt. Nirgendes aber lassen wir ein kampfloses Schwächelwesen. Schnellers Roman dient der Remy mit den Dialektformen als Material zur Formung der eigenen Seele. Schlichtlich findet sich in dem Roman eine glatte Sarder Bilder, die an das Heberkannte grenzen. Man lete: Er schilte sich wohl wie ein Bachmann, in dessen freudig-nachtes Auge eine Gazele eilt“ oder „Stella lächelte sich wohl wie eine Fatale, die sonar das Angeln der Biber als Röder einschleht“. Und man in Barbara Stella der Traubengründer der Liebe nicht mehr vor, so freut uns das ebenfalls wie „das an seine Lippen ausgedehnte Musik der Liebe“. Nicht man von diesen Selbsterörterungen, die die Welt als erhellende Intermezzi unterbreiten, so kann dem Autor an dem Roman als Statist seiner Vorlesungswelt anzuuliert werden. Friedrich W. Herzog

Veranstaltungen

Theaternachricht. Das russisch-deutsche Theater... Der blaue Vogel... am 27. Januar und Dienstag, 3. Februar wird Architekt... Kommunität...

Verkehrsvereine. Der Verkehrsverein hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, eine Festschrift der Anwohner des Werderplatzes, die darum bitten, den Werderplatz anzupflanzen, befürwortend an den Stadtrat weiter zu geben.

Verkehrsvereine. Der Verkehrsverein hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, eine Festschrift der Anwohner des Werderplatzes, die darum bitten, den Werderplatz anzupflanzen, befürwortend an den Stadtrat weiter zu geben.

Kommunale Chronik

Bekämpfung der Wohnungsnot in Baden-Baden. Baden-Baden, 25. Jan. In seiner letzten Sitzung hat der Stadtrat den Beschluß gefaßt, unter teilweisem Vorrang auf das Grundstück der Gebäudelandesbauverwaltung...

Wormser Stadtverordnetenversammlung

Worms, 25. Jan. In der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, an der Geonorenleibniz eine Studie anzustellen für die nächsten Jahre diese Ausgaben vom Staat übernommen werden.

Kleine Mitteilungen

Zur Zeichenbeförderung nach den Friedhöfen haben in Darmstadt Beerdigungsinstitute nunmehr Zeichenautos anstelle des Beerdigungswagens anfertigen lassen.

Aus dem Lande

Badische und Heidelberger Verkehrsvereine

K. Heidelberg, 26. Jan. (Eig. Ber.) Der Verkehrsverein hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, eine Festschrift der Anwohner des Werderplatzes, die darum bitten, den Werderplatz anzupflanzen, befürwortend an den Stadtrat weiter zu geben.

Bedenken gegen den Redarkanal

Am letzten Samstag hielt in Eberbach der Redarkanalverein eine Versammlung ab, in der u. a. auch die Redarkanalfrage behandelt wurde. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. heißt, daß der Stand der praktischen Redarkanalfrage nicht ohne Besorgnis der Entwicklung des Kanalbaus entzogen bleibt.

Heidelberg, 27. Jan. Ueber Photograph Max Kögel, der wie gemeldet, durch einen Autounfall tödlich verunglückte, schreibt das 'Heidelb. Tagebl.': Die Mitteilung vom dem Unglücksfall wird allgemein bedauern auslösen, da Kögel nicht nur in seinen Berufstreuen, sondern weit darüber hinaus in der Bürgerstadt großes Ansehen genoß.

Baden-Baden, 26. Jan.

Durch einen schweren Unglücksfall wurde die Familie des Reichgerichtsrats Karl Decker in tiefes Leid versetzt. Am Abend der Wehrgerei stand ein großer Kessel mit heißem Wasser, das zu Reinigungsarbeiten verwendet werden sollte.

Aus der Pfalz

Speyer, 25. Jan. Am Freitag verkündete die große Domglocke daß der Tod wieder einen aus den Reihen des Kapitels gefordert hatte. Es war diesmal der Senior selbst, der Domkapitular und Geistl. Rat Pflüg. Der im hohen Alter von 88 Jahren Gestorbene, gehörte vier Jahrzehnte dem Domkapitel von Speyer an.

Nachbargebiete

Mühlacker, 27. Jan. Samstag nacht brach in dem der Mühlenbrauerei Wulle Sanktgart gehörigen Anwesen der früheren Wollbrunnbräuerei Feuer aus. Die Feuerscholle, ein umfangreiches Gebäude, war mit einem Schlag ein wogendes Feuermeer.

Neues aus aller Welt

Der Geliebte als Dieb. Im Münchener Krankenhaus verstarb ein Mädchen, das sich in der elterlichen Wohnung mit Gas vergiftet hatte, nachdem es in seiner Dienststelle, einem Lotteriegeschäft, wo es eine Anstellung als Buchhalterin hatte, für einen abhanden gekommenen Betrag von etwa 140 Mark hatte aufkommen müssen.

Kletterer an der Hausfront. Ein aufregender Vorfall spielte sich in einem Hause der Kaldreuthstraße in Berlin ab. Dort war ein Mädchen im vierten Stock auf den Balkon getreten, hatte sich die Schuhe ausgezogen und begann nun, am Dachgeländer entlang zu klettern.

Berhaftung des Spritschleiers Kopp

Wie aus Rotterdam gemeldet wird, ist es dem nach dort entlassenen Berliner Kriminaloberinspektor Vorwert mit Hilfe der holländischen Behörden gelungen, den Spritschleier Franz Kopp, durch den die Millionengehenden Spritschleierungen beim Neuföllner Hauptzollamt in Szene gesetzt wurden, zu verhaften.

Im Lande des Alkoholverbot

Wie die norwegische Polizei mitteilt, sind im vergangenen Jahre 230 000 Strafverfügungen für Uebertretung des Alkoholverbots erlassen worden. 24 000 Urteile, 19 000 Trunkheitsvergehen sind festgestellt worden.

Ein Opfer des milden Klimas

Ein Eskimo, namens Ross Rud-Nah, der einen Trapper in Labrador erschlagen hatte, war dafür zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden, die er in der Strafanstalt in Manitoba (Süd-Kanada) abbüßte.

Helipon zum! Haarwaschen! Preis 2.0 \$ Reichelt 2 mal Ueberall verlangen. 59

Schmerzfrei durch Pneumette. Rheumatische Schmerzen im Kniegelenk sind wie weggeblasen. Die pneumatische Fuß-Stütze Pneumette kann in jedem Schuh unsichtbar getragen werden. Wir geben Ihnen ein Paar 8 Tage zur Probe. Beginnen Sie heute noch mit dem Versuch! (Ist schmerzfreies Gehen nicht diesen Versuch wert?) Niederlage der Pneumette für Mannheim: Hill & Müller Mannheim N 3, 11/12. Kreuzversand A. Klotz, München. Verlangen Sie von dieser Firma kostenfrei das lehrreiche Buch: „Fuß- und Weinschmerzen.“

Neue Mannheimer Zeitung ♦ Handelsblatt

Geheimrat Dr. Deutsch über die Neuordnung der deutschen Industrie

In der G. B. der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft am 22. d. Mts. über die wir bereits berichteten, machte Geheimrat Dr. Deutsch u. a. folgende Ausführungen:

Die Wirtschaft, die sich aus der Inflationszeit entwickelt hat, ist anders organisiert als 1914. Die Konzernbildung in vertikaler und horizontaler Richtung hat Fortschritte gemacht, wenn es auch noch nicht klar ist, ob es sich in allen Fällen um produktiv leistungsfähige Gebilde handelt oder nur um so'ne, die auf spekulativer Basis beruhen. In dem ersten Fall wird sich als wichtiges Merkmal eine Vereinheitlichung der Produktion und Organisation zeigen, im zweiten wird der auf Finanzspekulation aufgebaute Einfluß der Konzernbildung auf die Produktion entsprechend sich ändern müssen. Die Tendenz zur Zusammenfassung produktiver Betriebe in einer Hand unter einheitlicher Leitung mit einheitlicher Organisation nach rationalen Gesichtspunkten wird sich sicher durchsetzen. Von Ford wird seit geraumer Zeit in Deutschland viel geredet, und in „Fordisierung“ meinen viele ein Universalheilmittel für die industrielle Gesundung Deutschlands erblicken zu dürfen. Die Bewunderer der Ford-Erfolge sollten sich darüber klar werden, wie grundverschieden die deutschen von den amerikanischen Produktions- und Absatzverhältnissen sind. Die Entwicklung des Normaltyps in Amerika hat ihren Grund in der fast unbeschränkten Kaufkraft des Marktes und der Gleichartigkeit seiner Bedürfnisse.

Die Erfolge der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt gründeten sich nicht so sehr auf Lieferung von Rohenerzeugnissen. Sie beruhten mehr auf der individuellen Geschmeidigkeit, die individuellen Wünsche des Weltverbrauchs. So entwickelten wir Industrien, die sich darauf eingestellt hatten, eine große, vielfach übertriebene Zahl von Typen herzustellen. Diese Geschäftsgebarung war gewinnbringend, solange der Verbrauch im Inland und die Ausfuhr sich von Jahr zu Jahr um einen gewissen Prozentsatz erweiterte. Heute muß Deutschland die Produktion so lenken, daß der innerdeutsche Markt wieder verbrauchsartig wird. Einjahresverträge, Prohibitivzölle und die protektionistische Wirtschaftspolitik vieler Staaten verhindern eine gesteigerte Ausfuhr. Andererseits sind während des Krieges in fast allen Ländern die alten Fabriken vergrößert und neue Werke errichtet worden, zum Teil um Kriegsmaterial zu erzeugen, zum Teil, um diejenigen Fabriken herzustellen, die vorher aus den andern Ländern gekauft worden sind. Die industrielle Leistungsfähigkeit der Welt ist ganz erheblich größer als vor dem Kriege, und dies bei gesteigertem Konsum, wobei aber noch die Lücke besteht, daß der Bedarf der Welt außerordentlich groß ist, aber zunächst der geminderten Kaufkraft wegen nicht befriedigt werden kann. Die deutsche Industrie erscheint nur möglich auf dem Wege des horizontalen Aufbaus in allen wesentlichen Industrien. Dabei handelt es sich nicht um Kartelle oder Interessengemeinschaften, die je nach den Konjunkturverhältnissen umgangen werden und verschiedene Interessen immer bestehen lassen, sondern einzig darum, daß gleichartige Werke in einer Gemeinschaft verschmolzen werden, bei der die verschiedenen Interessen einheitlich berücksichtigt und alle Kräfte in eine einheitliche Richtung geleitet werden. Der Fortschritt einer ganzen Anzahl von Konstruktionsbüros, Patentbüros, Laboratorien und der heute überall sehr kostspielig gewordenen Verkaufsorganisation und Propaganda wird eine erhebliche Verbilligung bringen. Vor allem aber werden durch die Vereinigung der Fabriken und durch ein einheitlich durchgeführtes Produktionsprogramm in den verschiedenen Werken derselben Industrie die Kosten so herabgemindert werden können, daß die Verkaufspreise niedriger, der Absatz höher und der Nutzen gesteigert werden. Die Generalkosten der heutigen Fabrikation und Organisation sind auf die Dauer in allen Ländern zu hoch. In Deutschland ist ein Normalkopf nur für bestimmte technische Gebrauchsgegenstände möglich, z. B. Automobile, Motorräder, Nähmaschinen, Glühlampen, Kleinmotoren. Für alle andern technischen Produkte, die in gleich guter Qualität von finanziell gleich starken Firmen ausgeführt werden, geht der Weg zunächst nur über die Produktionsgemeinschaft, den horizontalen Zusammenschluß. Neben diesem ersten entscheidenden Schritt sehe ich als Notwendigkeit die industrielle Vereinigung der europäischen Länder und weiterhin in den amerikanischen Staaten, um die Absatzverhältnisse auf dem Weltmarkt zu ordnen. Das industrielle Zentrum von Mitteleuropa, das durch die französisch-deutsche Grenze zerschnitten wird, muß einheitlich zusammengefügt werden, damit eine gesunde Basis zu künftiger wirtschaftlicher Entwicklung gefunden werden kann.

Was im besondern unsere elektrotechnische Industrie betrifft, so können wir für sie hoffnungsvoll in die Zukunft sehen. Wir sind erst im Anfang der Elektrifizierung der Bahnen, und auch für die großen Kraftwerke sind die Aussichten in vielen Ländern sehr günstig, sobald wieder die Kapitalien für derartige Unternehmen zur Verfügung gestellt werden. Die Modernisierung der industriellen Werke, die während der letzten 10 Jahre unterbrochen war, ist wieder aufgenommen worden und bietet voraussichtlich die Grundlage für eine lebhafte Beschäftigung der Fabriken.

Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik vormals Gebrüder Kanfer, Kaiserslautern

Nach dem Bericht der Verwaltung zur Goldmark-Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 1924 ergibt sich ein Gesellschaftsvermögen von 3.365.000 M., das wie folgt umgestellt werden soll: 37.500 Stammaktien je 1000 M. = 37.500.000 M. und 5000 Stammaktien je 5000 M. = 25.000.000 M., 1000 Vorzugsaktien je 1000 M. = 1.000.000 M. und 300 Vorzugsaktien je 5000 M. = 1.500.000 M., das ein Gesamt-Aktienkapital von 3.140.000 M.

ergibt. Der Rest von 225.000 M. wird dem gesetzlichen Reservefonds überwiesen.

In der Goldmark-Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 1924 figurieren: Grundstücke mit 365.000 M., Gebäude mit 907.105 M., Maschinen und Werkzeuge 529.000 M., Robilien und Einrichtungen 40.000 M., Vorräte 1.365.347 M., Rohstoffbestand 5539 M., Sortenbestand 14.235 M., Wechsel-Bestand 4443 M. und Effekten mit 100.001 M. Den 232.766 M. Debitoren stehen 163.313 M. Kreditoren gegenüber.

Offertag-Werke, Vereinigte Gießereifabriken N.-G., Halen

Die 20. o. G. B. hat einstimmig den von der Verwaltung vorgelegten Papiermarkt-Abschluß für 1923/24 genehmigt und beschlossen, auf jede Stammaktie je 1000 M. einen Gewinnanteil von 2 M. auf jede Vorzugsaktie von 1000 M. einen Gewinnanteil von 1 M. auszuschütten. Gleichzeitig wurde einstimmig beschlossen, das bisherige Kapital der Gesellschaft von 8,5 Millionen Papiermarkt auf 805.000 M., bestehend aus 800.000 M. Stammaktien und 5000 M. Vorzugsaktien umzustellen und den gesetzlichen Reservefonds mit 80.500 M. zu dotieren. In den Hauptversammlungen zu wählenden Aufsichtsrat wurden gewählt: Bankier Willy R. Stüber, Vorsitzender, Bankier Paul Ditzinger, Hellm. Böhmer, Oberingenieur Richard Braunschweig, Rechtsanwalt Hans Hübner, sämtlich in Stuttgart und Kommerzienrat Robert Koch in Badung.

Über die Aussichten wurde mitgeteilt, daß die Werte zur Zeit wohl beschätzt sind. In der Reichsmark-Eröffnungsbilanz per 1. Juli 1924 stehen: Immobilien mit 388.133 M., Maschinen mit 150.513 M., Werkzeuge und Geräte mit 14.340 M., Eisenlager, Robilien und Patente mit je 1 M., Beteiligungen mit 120.000 M., Schecks mit 84.557 M., Kasse, Wechsel und Effekten mit 25.888 M., Materialien und Waren mit 229.400 M. Bei einem Aktienkapital von 805.000 M. beläuft sich der Reservefonds auf 80.500 M. und die Obligationen auf 75.000 M.; Gläubiger stehen mit 43.137 M. zu Buch.

••• Geschäftsauflösung. Über das Vermögen der Firma Oberbadische Metallwerke H. Rotens in Kuppenheim ist zur Abwendung des Konkurses die Geschäftsaufsicht angeordnet worden.

••• Vereinigte Freiburger Uhrenfabriken N.-G. In der G. B. wurde die A. M. Bilanz und die Kapitalumstellung für das Stammaktienkapital im Verhältnis von 12% : 1 und für das Vorzugsaktienkapital im Verhältnis von 50 : 1 genehmigt. Die Umstellung geschieht in der Weise, daß die Stammaktien über je 1000 M. auf je 80 M. und die Vorzugsaktien über je 1000 M. auf je 20 M. ermäßigt werden. Die vorgeschlagenen Geschäftsvertragsänderungen wurden angenommen.

••• Handelsgesellschaft für Lakob und Landesprodukte N.-G. Koef (Baden). Die G. B. der im Jahre 1923 gegründeten Gesellschaft hat Liquidation beschlossen, nachdem die Gründe, die zur Errichtung maßgebend waren, weggefallen seien. Das Aktienkapital soll von 3 Millionen M. auf 240.000 M. umgestellt werden.

••• Chemische Werke Greinach N.-G. in Greinach. Die Gesellschaft hat das Grundkapital von 3 Mill. M. auf 3 Millionen M. umgestellt. Das Grundkapital ist eingeteilt in 3000 Inhaberschaften zu je 1000 M.

••• J. H. Hammer N.-G., Osnabrück. Gegen die Beschlüsse der letzten G. B. vom 8. Oktober zur Genehmigung der Papiermarkt-Bilanz 1923 und der Goldmark-Eröffnungsbilanz war von einer opponierenden Aktionärgruppe Einspruch erhoben worden. Die Verwaltung legte der G. B. abermals die Papiermarkt-Bilanz für 1923 und die Goldmark-Eröffnungsbilanz zur Beschlußfassung vor und beantragte gleichzeitig verschiedene Änderungen dieser Bilanz, um, wie der Vorsitzende ausführte, den Einwendungen der Opposition zu begegnen. Sie betrafen aber keine materiellen sondern nur formelle Änderungen der Bilanzen und bezogen sich im wesentlichen darauf, daß die Zahlungen auf die Vorzugsaktien und auf die Vorrats-Stammaktien in der Papiermarkt-Bilanz und in der Goldmark-Eröffnungsbilanz anders als ursprünglich vorgegeben, verbucht werden. Die Oppositionsgruppe protestierte gegen eine erneute Beschlußfassung über die Papiermarkt-Bilanz wie auch über die Goldmark-Bilanz, deren Genehmigung ja die letzte G. B. beschlossen habe. Ihre Vertretungsanträge wurden jedoch abgelehnt. Die Bilanz und ebenso die von der Verwaltung beantragten Änderungen wurden gegen die Stimmen der Opposition genehmigt, die hiergegen Protest zu Protokoll gab. Ebenso wurde der Antrag der Verwaltung genehmigt, wonach Geschäftsaufsicht und Aufsichtsrat anstelle der Tantieme eine Vergütung von 24.000 M. erhalten. Die Umstellung des Aktienkapitals wurde in dem früher schon beschlossenen Verhältnis ebenfalls gegen die Stimmen der Opposition genehmigt und ebenso die weiteren Anträge der Verwaltung auf Erhöhung des Aktienkapitals. Dadurch erhöht sich das Aktienkapital der Gesellschaft um 4.868.000 auf rund 24 Millionen M. Die Verwaltung beantragte außerdem eine weitere Kapitalerhöhung um 6 Millionen auf 30 Millionen M. durch Ausgabe von 30.000 neuen Inhaberschaften über je 200 M. mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1925. Diese weitere Kapitalerhöhung soll in erster Linie zu Angliederungen, Erweiterungen usw. dienen, die in Zusammenhang mit der Interessengemeinschaft der Gesellschaft mit der Deutschen Baumwoll-N.-G., Wülheim und mit ihren süddeutschen Freunden erfolgen sollen. Die Verwaltung möchte aber nicht behindert sein, wenn sich günstige Möglichkeiten bieten. Diese neuen Aktien sollen an ein Konsortium mit der Verpflichtung abgegeben werden, sie nur im Interesse und mit Zustimmung der Gesellschaft zu vermerken. Die Opposition, die gegen sämtliche Beschlüsse der Versammlung Protest zu Protokoll gab, hatte insbesondere die Vertagung des Antrages auf Erhöhung des Aktienkapitals um 6 Millionen M. neue Stammaktien gefordert, eine Kapitalerhöhung vor Eintragung der Goldmark-Bilanz nicht möglich sei.

Devisenmarkt

Die Mark kommt aus New York mit 2351, London 479,94, Paris 539,25, Schweiz 1931,25, Italien 413,25, Holland 4033,90, Wien 14,10, Budapest 13,14, Prag 207,4, Belgrad 144, Warschau 19,23, Christiania 1532, Kopenhagen 1786, Stockholm 2903, Brüssel 513,56, Madrid 1425,50, Buenos Aires 4029.

In Goldmark resp. Goldpfennig notierten: Englische Pfunde 20,14, der französische Franc 22,65, die Schweiz 61,10, der italienische Lire 17,35, der holländische Gulden 1,69,40 und Grant mit 12,50.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

••• Mannheim, 26. Jan. Bei fester Tendenz notierten an der heutigen Börse: Badische Bank 37,50, Pfälzische Hypothekendarbank 8,6, Rheinische Hypothekendarbank 8,75, Badische Kredit 23,50, Rheinania 7, Westeregeln 23,50, Mannheimer Versicherung 11, Benz 5,4, Emalierwert Volkammer 4,9, Nord u. Neu 28,8, Konigseisen Braun 1,3, Mannheimer Gummi 4,55, Redarjahnrad Fahrzeuge 9,2, Rauch u. Freytag 4,1, Zuckerfabrik Frontenthal 5,50, Zuckerfabrik Waghäusel 4,30.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 26. Januar

Werte in Reichsmark für 1 kg.

Edelmetalle	22	26	Platinium	22	26
Gold	141,25	141,75	in Marken	245-255	245-255
Silber	132,13	132,13	von russ.	3,15-3,75	3,15-3,75
Nickel	0,90-0,91	0,90-0,91	Polen	0,78-0,15	0,78-0,15
Kobalt	0,75-0,78	0,75-0,78	Brasilien	2,15-2,25	2,15-2,25
Vanadium	0,60-0,67	0,60-0,67	Indonesien	1,30-1,32	1,30-1,32
Mangan	2,35-2,42	2,35-2,42	Silber für 1 G.	94,30-95,30	94,30-95,30
			Wien p. G.		

Waren

Waren	26. Januar 1925	26. Januar 1925	Waren	26. Januar 1925	26. Januar 1925
Papier	85,40	85,40	Woll	70,50	70,50
Woll	85,75	85,75	Woll	148	148
Woll	70,50	70,50	Woll	251,50	251,50

••• Pforzheimer Edelmetalle vom 26. Jan. 1. Rp. Gold 2320 G. 2625 B.; 1 Rp. Silber 94,50 G. 95,- B.; 1 Gramme Platin 14,90 G. 15,- B.

••• Frankfurter Getreidebörse. An der heutigen Frankfurter Getreidebörse wurden bei fester Tendenz notiert: Weizen, neuer 21,75-26,50, Roggen, inländ. 22,50-26,25, Sommergerste 26,50 bis 34,50, Hafer, inländ. 15,50-23,-, Reis 23-23,75, Weizenmehl 42-44,-, Roggenmehl 36-42,-, Weizenkleie 13,25-15,50, Roggenkleie 13-15,25, Erbsen 32-40,-, Linen 48-55,-, Mais 10,-, Straß 6-6,50 und Weizen 22-23,-, alles in Goldmark die 100 Kilo.

••• Frankfurter Viehmarkt vom 26. Jan. Der Markt für das Hauptvieh bestand aus 1261 Kälber, 303 Rälbern, 227 Schafen und 312 Schweinen. Markt wurde der Zentner Lebendgewicht (in G.) : Kälber 30-57, Bullen 37-50, Färren und Kühe 14-55, Rälber 55-70, Schafe 34-48, Schweine 62-74 und Säuen und Eber 60-65, Marktverlauf: ruhiger Handel, bei Schweinen etwas Ueberstand.

••• Nürnberger Hopfenmarkt vom 24. Jan. Auf dem heutigen Hopfenmarkt beträgt die Zufuhr 50 Balken. Bis zu Stunde wurden ebenfalls 50 Balken verkauft. Die Tendenz ist ruhig, Umsatz ändert. Marktverlauf 250-300 M., Hellerbauer 380 M.

••• Magdeburger, 26. Jan. Zucker prompt innerhalb 10 Tagen 16½-16%, Lieferung Februar-März 16¼-16½%, April-Mai 16½-17,-, April-Juni 16%. Ruhig stetig.

••• Bremen, 26. Jan. Baumwolle. American Fulls middling c. 28 g. mm loto per engl. Pfund 25,83 (25,53) Dollarcents.

Schifffahrt

Schiffverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Zeit vom 17.-24. Januar 1925 sind angekommen: 16 Dampfer, 1 leeres Dampfer und 1 beladener mit 30 Tonnen; 16 beladene Schlepplähne mit 1449 Tonnen; bergwärts: 20 beladene Dampfer mit 3056 Tonnen und 93 beladene Schlepplähne mit 58.173 Tonnen.

Abgefahren sind: 1 leeres Dampfer und 2 beladene mit 1599 Tonnen; 64 leere Schlepplähne und 30 beladene mit 11.486 Tonnen, bergwärts 6 leere Schlepplähne und 4 beladene mit 1002 Tonnen.

Auf dem Neckar sind talwärts gekommen: 13 beladene Schlepplähne mit 1486 Tonnen, bergwärts 5 leere Schlepplähne und 17 beladene mit 1224 Tonnen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Wasserstand	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	31	31
Elbe	0,30	0,30	0,31	0,31	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32
Werra	1,48	1,48	1,49	1,49	1,49	1,49	1,49	1,49	1,49	1,49	1,49	1,49	1,49	1,49
Harz	1,10	1,11	1,11	1,11	1,11	1,11	1,11	1,11	1,11	1,11	1,11	1,11	1,11	1,11
Weser	1,40	1,40	1,41	1,41	1,41	1,41	1,41	1,41	1,41	1,41	1,41	1,41	1,41	1,41
Weser	1,52	1,52	1,52	1,52	1,52	1,52	1,52	1,52	1,52	1,52	1,52	1,52	1,52	1,52

Verantwortlicher, Redakteur und Verleger: Dr. Hans K. Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E. 4. D. Direktion: Ferdinand Oppen. - Druckerei: Kurt Hilber. Verantwortlich für den politischen und wirtschafthchen Teil: Kurt Hilber; für das Kulturteil: Dr. Fritz Sommer; für den wissenschaftlichen und lokalen Teil: Richard Schöneberg; für Sport und Unterhaltung: Kurt Hilber; für den Handelsteil: Kurt Hilber; für den Reise- und Fremdenverkehr: Kurt Hilber; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Kurt Hilber; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Kurt Hilber.

Neue OSRAM Lampen
Neuer Leuchtdraht
Verbesserte Lichtwirkung
Gefällige Tropfenform

Sportliche Rundschau

M.F.C. Pfeil 1919 1. Mannschaft — M.F.C. 1908 Klüber-Mannschaft 0:13 (0:3)

Am vergangenen Sonntag trafen sich auf dem Weiß-Bach obige Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel, das die Privatmannschaft der Ober unerwartet hoch für sich entscheiden konnte. Die Pfeil-Mannschaft hatte scheinbar die Privatmannschaft unterschätzt, denn sie trat nicht komplett an, was gerade keinen günstigen Eindruck machte. In der ersten Halbzeit gelang es Pfeil, das Spiel ziemlich offen zu halten, doch konnten die Pfahnhaber es nicht verhindern, daß der Ball öfters im Netz landete.

In der zweiten Halbzeit jedoch war das Schicksal von Pfeil besiegelt, denn es war drückend überlegen, so daß zeitweise Pfeil mit 7 Mann verteidigte. Der Torwart von Pfeil ist eine Niete, denn alle, die er hätte unbedingt halten müssen, rutschten ihm aus den Händen ins Tor hinein. Als Pfeil den Torwart wechselte, war es schon zu spät, doch konnte dieser Mann bedeutend besser im Tor gefaßt und verhielt eine noch höhere Niederlage. Pfeil hatte in der zweiten Halbzeit noch beinahe den Ball in die Maschen gelegt, so daß schließlich mit einem zweistelligen Ergebnis den Pfahnhaber gewonnen.

Pfeil spielte äußerst eifrig und gab sich große Mühe. Reppel war wohl der beste Mann, auch konnte der linke Verteidiger und der Halbrechte gut gefallen.

Es fand sich in der ersten Halbzeit nicht recht zusammen, doch machte es in der zweiten Halbzeit desto besser. Von den Verteidigern war der linke der bessere. Der rechte Verteidiger war in der ersten Halbzeit überlastet, da der rechte Hüter nicht auf seinem Platte war. Es hatte für den linken Hüter Ersatz eingestellt, doch konnte dieser Mann vollumfänglich bedient. Der Sturm kombinierte etwas zu viel und der Mittelfürer konnte nur als Stütze mitwirken, da er gleich bei Spielbeginn verletzt wurde. Es hat den Sieg durchaus verdient. Der Schiedsrichter amtierte zufriedenstellend; er war dem Spiele ein gerechter Zeiter.

Radsport

Der Velocipedisten-Verein e. V. von 1883 hielt am 23. Jan. in seinem Vereinslokal Restaurant Schneberg seine Jahresmitgliederversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Herrn Gehr, der eine Depesche des früheren langjährigen 1. Vorsitzenden und jetzigen Ehrenvorsitzenden des Gau Nordbaden, Herrn Ingenieur Hans Raich sen. bei den Leuten merken zur Kenntnis brachte, worin derselbe seine besten Wünsche für einen guten Verlauf der Versammlung zum Ausdruck bringt und gleichzeitig den jetzigen Ehrenvorsitzenden für die wohl verdiente Auszeichnung beglückwünscht, erfolgt Berichterstattung über die Jahresmitgliederversammlung am 20. März 24 im Habereck, das genehmigt wird. Alsdann erstattet der Vorstand Bericht über seine Tätigkeit im verwichenen Vereinsjahr, der mit Interesse aufgenommen wurde. Hervorzuheben ist, daß durch die einflussvolle Verwaltung des Ratters Rupp und dessen wertbeständige Anlage des Vereinsvermögens während der Inflation gerettet wurde u. so auch in dieser Hinsicht günstige Aussichten bestehen. Dem Gesamtvorstand wurde

nach Bericht der Rechnungsprüfer Entlastung erteilt. Die Neuwahl ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Christian Gehr, 2. Vorsitzender und Jugendleiter Herr Biedermann, Schriftführer Hans Bal, Ratter und Erno Reß, Kassier Philipp Rupp, Fahrwart für Saalfahren Joh. Reß, für Wanderfahren Ludw. Schiller und Jügel, Zeugwart Münz, Rechnungsprüfer Thiele und Münz, Vermögenskommission Rich. Münz, Rieg, Beisitzer Joh. Heimr. Gräber und Valentin Wanger sen. Die Ausarbeitung der neuen Statuten wurde dem Gesamtvorstande übertragen, der diese alsdann einer Mitgliederversammlung zur Genehmigung vorlegen soll. Der Vereinsbeitrag wurde für das Jahr festgelegt: a) für ordentliche Mitglieder auf G.M. 6, b) für Jugendmitglieder auf G.M. 2 (bei diesen beiden Kategorien wurde der Bundes- und Gaubeitrag für a) G.M. 7, für b) G.M. 3 pro Jahr als verbindlich festgelegt), c) für auswärtige Mitglieder auf G.M. 6, d) für passive Mitglieder auf G.M. 10. Alsdann erfolgte die Preisverteilung für das Vereinswettfahren. Durch Stiftung reichlicher und schöner Preise von Mitgliedern konnte jedem Teilnehmer eine Auszeichnung verliehen werden; außerdem erhielten die ersten in Klasse A und B noch je eine Medaille. Hierauf wurde Herr Carl F. Reppel die Ehrenurkunde anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenvorsitzenden in der letzten Jahresmitgliederversammlung überreicht, die von dem Vereinsehrenmitglied Herrn Wanger sen. in wahrhaft künstlerischer Ausführung gefertigt war. Zum Schluß wurden die langjährigen verdienstvollen Mitglieder Senior Joh. Sch. Gräber und Hans Raich sen. zu Ehrenmitgliedern ernannt. Um halb 11 Uhr schloß der Vorsitzende den offiziellen Teil und man verbrachte noch einige vergnügte Stunden.

Wintersport

Deutsch-böhmische Skimeisterfahrten

Wien, 25. Jan. (Eig. Ber.)

Die deutsch-böhmischen Skimeisterfahrten, die wegen hoher Qualität der deutsch-böhmischen Skisportler allgemeines Interesse finden, begannen heute in Kammertal bei Goblitz mit dem 17 Kilometer-Langlauf. Sieger blieb Adolf Jasek in 1:03,10 Minuten, 2. Engler in 1:05,20, 3. Blonek, 4. Buchberger II.

* Europameisterschaft im Eislaufen. Infolge der ungenügenden Witterung hat der Berliner Eislauf-Verein von 1886 die Eislaufen um die Europameisterschaft und die damit ausbedingten internationalen Eislaufen um eine Woche verschoben. Sie sollen nunmehr am 31. Januar—1. Februar stattfinden. Für die Rennen sind bisher folgende Wettkämpfer eingekauft: 1. Europameisterschaft: Böckl, Brede (Wien), Gantsch (Donaus), F. Silva (Vraag), H. Ritterberger (Berliner Schlittschuh-Club), H. Rieroga (Berliner T.S. 1886). — 2. Herren Senior-Runflauen: Dr. Richter, Krakus (Wien), H. Rikewicz, L. Ruder (Remberg), Antonin Silva (Vraag), G. Gaertel (Berlin). — 3. Damen Senior-Runflauen: Frä. Sonja Denis (Wien), Fr. Thiel (Wien), Fr. Wulff, Fr. Romnagel (Berlin). — 4. Herren Junior-Runflauen: Kranz (Wien), Heimgelmann, Ruibe (Breslau), Bayer, Schäringer, Stredel, Weich (Berlin). Das Schiedsrichterteam hat der Vizepräsident der Internationalen Eislaufvereinigung, C. v. Sant-Giorgio,

Budapest übernommen. Für die Laufen haben der Reichspräsident, der Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen usw. Ehrenpreise gestiftet.

Aus dem Rechtsleben

Zusammenstoß eines Möbeltransportes mit der Straßenbahn

Der Kläger beauftragte den jetzt beklagten Fuhrunternehmer W. in Koblenz mit dem Transport von Möbeln von dem Worbelsbüchel nach dem Kaiserin-Augusta-Ring. Der Befragte ließ den Transport am 20. September 1920 abends nach 8 Uhr durch den Fuhrmann J. ausführen. Der Möbelwagen war nicht beleuchtet. In der Nähe des Kaiserin-Augusta-Ringes fuhr ein Straßenbahnwagen von hinten auf den Möbelwagen auf. Infolge dessen und durch das sich anschließende Durchgehen der Pferde des Möbelwagens wurden verschiedene Möbel zertrümmert, andere gingen verloren. Kläger verlangt Ersatz des Schadens von dem Fuhrunternehmer, dem er den Transport anvertraut hatte. — Das Landgericht Koblenz erklärte den Anspruch dem Grunde nach für gerechtfertigt. Das Oberlandesgericht Köln wies die Klage ab. Die vom Kläger beim Reichsgericht eingeleitete Revision hatte den Erfolg, daß der höchste Gerichtshof nach Aufhebung des oberlandesgerichtlichen Urteils das landgerichtliche Urteil wiederherstellte. In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen wird unter anderem ausgeführt, daß der Vorbetrieiber zurechnend davon ausgegangen ist, daß es sich um einen Frachtvertrag handelte und daß aus diesem Frachtvertrag grundsätzlich der Frachtführer dem Auftraggeber gemäß des Handelsgesetzbuches (Paragr. 429—431) für den Verlust und die Beschädigung des Frachtgutes haftbar ist. Denn der Kläger hat den Befragten, einen gewerbsmäßigen Transportunternehmer, mit dem Transport der Möbel beauftragt, und der Befragte hat diesen ihm übertragenen Transport durch seinen Fuhrmann ausführen lassen. Sache des Befragten ist es deshalb, unter Darstellung des tatsächlichen Verlaufs des Transportes die Umstände darzutun, welche die Beschädigung und den Verlust des Frachtgutes verursacht haben und mit Bezug auf diese Umstände hat er den Nachweis zu führen, daß sie durch die Sorgfalt eines ordentlichen Frachtführers nicht abgewendet werden konnten. Solchen Nachweis hat der Befragte nicht geführt. Durch den Frachtvertrag waren die Pflichten des Befragten dem Kläger gegenüber gemäß § 429 HGB. grundsätzlich festgelegt. Zu diesen Rechtspflichten des Befragten gehörte die ordnungsmäßige Ausführung des Transportes, die eine gehörige Beleuchtung des Wagens in sich schloß. Wurde diese Beleuchtung von dem dafür verantwortlichen Befragten oder seinem Erfüllungsgehilfen unterlassen, so bedeutete das bloße Stillschweigen des etwa anwesenden Klägers um so weniger eine vertrauliche Genehmigung der Nichtbeleuchtung, als nach den eigenen Feststellungen des Berufungsgerichtes der Kläger unerwartet vor die vom Befragten zu vertretende Lasten gestellt wurde, daß der Transportführer überhaupt keine Laternen mitgebracht hatte. Sollte ein vom Befragten behauptetes Verschulden des Fuhrers der Straßenbahn vorliegen, so würde dieses keineswegs ausschließen, daß durch das Verhalten des Befragten und seines Fuhrmannes (insbesondere durch das Fehlen der Laternen und das Hinauffahren auf die Straßenbahnsteige ohne besondere Vorkehrungsregeln) der Unfall in erster Linie verursacht ist.

Die hervorragende Marke!

Aus innerem Wert herausbricht sich das Gute Bahn. Tausend und aber tausend Hausfrauen haben den Wert der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ erkannt, deren gute Eigenschaften, köstliches Aroma, feiner Geschmack, beste Bekömmlichkeit und billiger Preis, höchste Ansprüche befriedigen.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.



Schwan im Blauband

frisch geküht

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ gratis zu verlangen.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Gatten, Vater, Großvater, Schwieger Vater, Schwager und Onkel, Herrn

Dr. Eduard Schmidhuber, prakt. Zahnarzt

nach langem, schweren Leiden im Alter von 57 Jahren, in die Ewigkeit abzurufen. Ludwigshafen a. Rh., den 26. Januar 1925 Ludwigstrasse 10

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Lina Schmidhuber geb. Rieger.**

Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 29. Januar nachm. um 2 Uhr in Speyer a. Rh. vom alten Friedhof nach dem Familiengrab statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber Mann und guter Vater, Bruder, Schwieger-ohn, Onkel, Neffe und Vetter, Herr

Emil Kaeflerle

von seinem schweren, sich im Felde zugezogenen Leiden im 45 Lebensjahre heute durch einen sanften Tod erlöst wurde. 1120

Mannheim (K 1, 5b), den 25. Januar 1925.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Martha Kaeflerle geb. Süskind

Alfred Kaeflerle.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 3 Uhr, von der städtischen Leichenhalle aus statt.

Statt besonderer Anzeige!

Am Sonntag abend entschlief nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Katharina Hildenbrand geb. Rüger

Lokomotivführerwitwe

im hohen Alter von 75½ Jahren. *2458

Die trauernden Hinterbliebenen:

Lenchen Hildenbrand

Georg Hildenbrand

Mina Oberst geb. Hildenbrand und Familie.

Mannheim, Emil Heckelstr. 20, Stockton (California), 26. Jan. 25.

NB. Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. ¼ 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.



Preiswerte Perser im Teppichhaus **Brym** Elisabethstr. 1 am Friedrichsplatz

Bülow-Pianos die Qualitäts-Marke, neu und gebraucht, zu billigsten Preisen, auch bei Teilzahlung. Fabriklager 512 Siering, C 7 Nr. 6.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten *2516

Heinrich

spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Mayer für die trostreichen Worte, dem Mannheimer Ruderklub, dem Lehrerkollegium der Kirchgarten-Schule sowie dem Bezirkslehrer-Verein für die dem Verstorbenen erwiesenen letzten Ehrungen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Bertha Scholl Wwe.**

Mannheim, den 26. Januar 1925.

Miet-Gesuche

Zwei Laden-Lokale

im Zentrum der Stadt (Planken oder Breite Straße) von solventer Firma

per sofort gesucht.

Angebote unter U. Q. 122 an die Geschäftsstelle. Se395

Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an **Carl Betzler u. Frau** Q 3, 2L *2474

Haus

an kaufen gesucht, Schiffsr. Ring u. Q. 2 41 am die Geschäftsstelle. 2530

Grobes Fabrik-Anwesen

in Gieselsdorf wegen Besch.-Berieg. u. gütlich Beding. sehr preiswert zu verkaufen

Unter der A. Z. 5 die Geschäftsstelle b. St. Bau

Das Rheinschiff

Zeitschrift für die Schifffahrts-Interessen und für süddeutsche Wasserwirtschaft **Erfolgreiches Anzeigenblatt** für alle mit Schifffahrt, Handel u. Industrie in Verbindung stehenden Unternehmungen

Man verlange Probenummern u. Kostenvorschläge

Verlag der Druckerel Dr. Haas G. m. b. H. Mannheim - E 6. 2

Postcheck-Konto Karlsruhe l. B. Nr. 17590

Fernsprecher Nummer 7941—7948

Se251

Trauerbriefe (tauer schnell)

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., E 6, 2.

Offene Stellen Redegewandte Leute

zum Besuche von Privaten, für Stadt und Land, bei hoher Provision, sofort gesucht. *2471

Verzinkte Transportkannen

Gut eingeführter Vertreter von leistungsfähigem westf. Werk für sofort gesucht

Vertreter

in den einflussreichsten Kreisen, für Verkauf von Patenten, Maschinen, etc., sofort gesucht. *2480

LEHRLING

weiliger Aufsteiger der höheren Schule, für ein Lehrlingsverhältnis, sofort gesucht. *2455

Damenputz-Atelier

suchen wir einige tüchtige, sauber und flink arbeitende Modistinnen in Dauerstellung. 1100

M. Hirschland & Co.

Mannheim - An den Planken.

Lebensstellung

hierbei eine Dame, welche in Schneiderlei bewandert, an pünktliches Arbeiten gewöhnt ist, guten Geschmack besitzt und ein größeres Personal beschaffen kann. Es handelt sich um einen angenehmen Posten in einer Fabrik für gefärbte Webwaren. *2488

Jüngere perlechte Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht. *2417

Saubere ehrl. Frau

als Stundenfrau gesucht. *2486

Verkäuferinnen

zur Aushilfe. Ferner finden auch einige tüchtige und gewissenhaft arbeitende Kassen-Kontrollleurinnen

Erste Stenotypistin

mit langjähr. Tätigkeit, aus der Getreide- oder Mühlenbranche bevorzugt, gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter X. M. 193 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 1008

Vertreter

für Teilhaberschaft in Gärtnerei u. Textil, werden gesucht. *2453

Tüchtig. Reisender

bei Bäckereien, Konditoreien, Kaffee-, Getreide- u. Wein- u. Spirituosen-Geschäften, etc., an Privat- u. Geschäftskunden, sofort gesucht. *2480

Teilhaber

in den einflussreichsten Kreisen, für Verkauf von Patenten, Maschinen, etc., sofort gesucht. *2480

Hoh. Verdienst

haupts. aber nebenberuflich, im ersten Grade, werden. Schriftl. Angebote unter B. P. 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2410

Buchhalter

(Buchhalterin) auch abgeh. Beamte für Privatkonten, etc., gesucht. *2402

Dirigenten

von ältestem u. renommiertem Unternehmen, gesucht. *2364

Verkäuferin

Leopold 3 m d. r. *2417

Mädchen

für Haushaltung u. sonst. Beschäftigung, gesucht. *2363

Alleinmädchen

das bürgerl. Leben führt, sucht. *2480

Mädchen

seiner, zuverlässig, ehrlich, etc., gesucht. *2481

Tüchtige Frauen

mit gut. Empfehlung zum Verkauf von Dampfmaschinen, etc., sofort gesucht. *2450

Lehrmädchen

aus guter Familie, per sofort gesucht. *2424

Stellen-Gesuche

Suche zum sofortigen Eintritt Stellung als

Registrator ev. mit Hausdruckerei

(selbst Arbeiter) (B-138) (geheim. Schriftlicher) Angebote unter H. 63 an die Geschäftsstelle erb.

kaufmännische Lehrstelle

als Lehrling oder Volontär in einem energisch geleiteten mittelgroß. Betrieb der Auto- od. Metall-Branche. Anfragen erb. u. Z. W. 77 an die Geschäftsstelle. *2360

Handel-Industrie!

Werkmeister (Maschin., Werkzeug-, etc., etc.) repräsent. auch techn. Fähigkeiten sucht Beschäftigung irgendwelcher passender Art. Angebote unter C. C. 33 an die Geschäftsstelle. *2470

Vertrauens-Posten

in allen vornehmsten Büros, etc., etc., gesucht. *2410

Buchhalterin

in allen vornehmsten Büros, etc., etc., gesucht. *2410

Servierfräulein

sucht Stellung. Können auch Auswärts an. *2405

Kinderfräulein

mit sehr gut. Zeugnis sucht Stelle. *2447

Schwabengmüchel

angenehm. Neugierde mit neit. Umgangsform sucht Stellung als Servierfräulein. *2490

Besseres Mädchen

Mitte 20, m. gut. Zeugnis sucht Stelle. *2427

Verkäufe

Gutgehendes Geschäft der Holz- und Kohlenbranche zu verkaufen. *2476

Fabrikneue

11/40 und 16/50 PS. *2476

Benz-Wagen

viels. sofort od. kurzfristig lieferbar, unter günstigen Konditionen zu verkaufen. *2476

Hans Werner, Mannheim

Friedrichring 4. Telefon 10422.

Apfelwein

zu verkaufen. *2400

Schreibmaschine

gebaut, dreisprachig. *2411

Piano

mit 2 Klaviern, 185x100 cm Gr., billig zu verkaufen. *2411

Frack mit Weste

wenig getragen, mittlere Größe, schmale Taille, zu verkaufen. *2412

Türkenmaske

für Dame oder Herr, mit Hut, etc., zu verkaufen. *2480

Kinder-Masken

zu verkaufen. *2485

Badeoilen

zu verkaufen. *2486

Unterricht

Jüng. Herr empfindet sich im Lehrfach

fran. Korrespondenzen

Gelehrten. Arbeit wird gesucht. *2304

Vermietungen

Möbl. Zimmer

zu vermieten. *2401

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

zu vermieten. *2401

Schön möbliert. Zimmer

zu vermieten. *2401

Möbl. Zimmer

zu vermieten. *2401

Möbl. Zimmer

zu vermieten. *2401

Möbl. Zimmer

zu vermieten. *2401

Miet-Gesuche

Achtung!

möbl. Zimmer

zu vermieten. *2401

gut möbliertes Zimmer

zu vermieten. *2401

Möbl. Zimmer

zu vermieten. *2401

leeres Zimmer

zu vermieten. *2401

Wohnungstausch

zu vermieten. *2401

2-4 Büroräume

zu vermieten. *2401

Ladenlokal

zu vermieten. *2401

Kleineres Lager

zu vermieten. *2401

3 möbl. Zimmer

mit Küche und mögl. Bad gesucht. *2306

Wohnungstausch!

Geboten: 6-8 Zimmer in guter Lage, 2. Stad. *2401

Wohnungs-Tausch

Geboten: Schön, sonnig 3 Zimmerwohnung. *2401

Wohnungstausch

Geboten: 5 Zimmerwohnung in H. 7. *2407

Wohnungs-Gesuch!

Beschlagnahmefreie 4-6 Zimmerwohnung in guter Lage, Zentrum der Stadt, zu mieten oder gegen Tauch Darmstadt, Frankfurt a. M. gesucht. *2405

Lagerraum

zum Abstellen von Waren Nähe Wasserwerk sofort zu mieten gesucht. *2405

3-4 Büro-Räume

Nähe Börse gesucht. *1080

Magazin

suchen, mit Büroräumen von bed. Engrosgeschäft gesucht. *2405

Laden

mit Büros oder Lager zum mieten gesucht. *2405

Werkstatt

mit Büro oder Lager zum mieten gesucht. *2405

Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Aufbewahrung!

Zimmer

zu vermieten. *2401

Wirtschafts-Herd

zu verkaufen. *2411

Weiß. eis. Kinderbett

zu verkaufen. *2416

Auto

6 Sitzer Opel 9/25 PS. *2485

Tisch-Druckmaschine

zu verkaufen. *2486

Wirtschaftsbüfett

zu verkaufen. *2400

Wirtschafts-Herd

zu verkaufen. *2411

Wohnungstausch

zu vermieten. *2401

2-4 Büroräume

zu vermieten. *2401

Ladenlokal

zu vermieten. *2401

Kleineres Lager

zu vermieten. *2401

Vermischtes

Architekt

empfiehlt sich in Bau- u. Architekturbüro. *2409

Theaterplatz

zu vermieten. *2401

Damenfrisieren

zu vermieten. *2401

Plano und Flügel

zu vermieten. *2401

Stieppdecken

zu vermieten. *2401

Eleg. Masken

zu vermieten. *2401

Damen-Masken

zu vermieten. *2401

Schöne Masken-Kostüme

zu vermieten. *2401

Masken

zu vermieten. *2401

Maskenkostüme

zu vermieten. *2401

Zum Kochen

zu vermieten. *2401

Detektive Greif

zu vermieten. *2401

Damenschneiderin

zu vermieten. *2401

Tüchtige Schmiedlerin

zu vermieten. *2401

Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Aufbewahrung!

Zimmer

zu vermieten. *2401

Wirtschafts-Herd

zu verkaufen. *2411

Weiß. eis. Kinderbett

zu verkaufen. *2416

Auto

6 Sitzer Opel 9/25 PS. *2485

Tisch-Druckmaschine

zu verkaufen. *2486

Wirtschaftsbüfett

zu verkaufen. *2400

Wirtschafts-Herd

zu verkaufen. *2411

Architekt

empfiehlt sich in Bau- u. Architekturbüro. *2409

Theaterplatz

zu vermieten. *2401

Damenfrisieren

zu vermieten. *2401

Plano und Flügel

zu vermieten. *2401

Stieppdecken

zu vermieten. *2401

Eleg. Masken

zu vermieten. *2401

Damen-Masken

zu vermieten. *2401

Schöne Masken-Kostüme

zu vermieten. *2401

Masken

zu vermieten. *2401

Maskenkostüme

zu vermieten. *2401

Zum Kochen

zu vermieten. *2401

Detektive Greif

zu vermieten. *2401

Damenschneiderin

zu vermieten. *2401

Tüchtige Schmiedlerin

zu vermieten. *2401

Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Aufbewahrung!

Zimmer

zu vermieten. *2401

Wirtschafts-Herd

zu verkaufen. *2411

Weiß. eis. Kinderbett

zu verkaufen. *2416

Auto

6 Sitzer Opel 9/25 PS. *2485

Tisch-Druckmaschine

zu verkaufen. *2486

Wirtschaftsbüfett

zu verkaufen. *2400

Wirtschafts-Herd

zu verkaufen. *2411

Architekt

empfiehlt sich in Bau- u. Architekturbüro. *2409

Theaterplatz

zu vermieten. *2401

Damenfrisieren

zu vermieten. *2401

Plano und Flügel

zu vermieten. *2401

Stieppdecken

zu vermieten. *2401

Eleg. Masken

zu vermieten. *2401

Damen-Masken

zu vermieten. *2401

Schöne Masken-Kostüme

zu vermieten. *2401

Masken

zu vermieten. *2401

Maskenkostüme

zu vermieten. *2401

Zum Kochen

zu vermieten. *24

